

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1908

525 (11.11.1908) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Städt. und Kommtstraße Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“ Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Preis ins Haus geliefert:
Vierteljährlich: M. 2.20
Answärts bei Abholung
am Postschalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.

Wichtige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Beilage 25 Pfg.,
die Restbeilage 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
S. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: H. Gehl.
u. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz: E. Stolz, für den
Königlichen Teil: A. Rinderspacher
sämtlich in Karlsruhe.

Anlage:
35000 Expl.
gedruckt auf 2 Frotting-
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22000
Abonnenten.

Nr. 525. Karlsruhe, Mittwoch den 11. November 1908. Telefon-Nr. 86. 24. Jahrgang.

Die Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutsch-land und den Vereinigten Staaten.

Eine Rede des amerikanischen Botschafters Hill. (Zel. Bericht.)

— Berlin, 10. Nov. Anlässlich des heutigen Stapellaufs des neuen großen Dampfers „George Washington“ hielt der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Dr. Hill, die Lausrede, in der er den Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika geistreiche Worte widmete. Der Botschafter führte u. a. aus:

„Wenn der Bau des größten Schiffes der deutschen Handelsmarine auf einer deutschen Werft Anlass gibt, das deutsche Reich zu seiner industriellen Entwicklung zu beglückwünschen, so stellt sich die Einordnung dieses Schiffes in den Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika als ein Ereignis von internationaler Bedeutung dar. Es befindet in stiller, aber erdrückender Weise nicht nur die zwischen den beiden Nationen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, sondern auch den Wert der wirtschaftlichen Interessen, die in so großen Unternehmen als Grundlage dienen. Es ist vielleicht in diesem Augenblick nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß das deutsche Reich Bedarfartikel aus den Vereinigten Staaten in größeren Mengen bezieht, als aus irgend einem anderen Lande der Welt; denn der deutsche Import aus den Vereinigten Staaten beläuft sich auf nahezu ein Fünftel der gesamten Einfuhr aus allen anderen Ländern. Die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten beläuft sich auf mehr als ein Drittel der deutschen Ausfuhr nach allen europäischen Ländern zusammen mit Ausnahme Englands, Österreichs und Hollands — die zum großen Teile Bekleidungsgegenstände für den deutschen Export sind — und bildet mehr als ein Sechstel der gesamten Ausfuhr Deutschlands nach allen Ländern der Welt einschließlich seiner eigenen Kolonien.“

Die Kaiser-Interpellationen im Reichstag.

Die Fortsetzung der Reichstags-Sitzung.

— Berlin, 10. Nov. Zu Begründung der freisinnigen Interpellation fährt der Abg. Wilmmer in seiner Rede fort. Der Reichstag habe die Pflicht, die Angelegenheit zu kräftigen und Mittel zu finden, um in Zukunft einem persönlichen Regiment zu steuern. Der Reichstagler sei nicht frei von Schuld, denn er hätte die Verfassungskonsequenzen ziehen müssen. Es müßte auch nicht, daß er die Verantwortung stattdessen übernehme. Das hätte vor der Veröffentlichung geschehen müssen. Auch als preussischer Ministerpräsident habe Fürst Bülow nicht immer dafür gesorgt, daß die Politik nach seinem Willen gehe. Gegen den verantwortlichen Leiter der Politik richte sich in erster Linie die Kritik. Auch im auswärtigen Amt klappt etwas nicht. Auch da müßte eine Änderung eintreten. Auch im Auslande wären die deutschen Beamten nicht immer ihrem Posten gewachsen gewesen. Sie hätten tüchtig sein und nicht nach ihrer gesellschaftlichen Stellung ausgehen werden. Die Gesandten würden erwidert durch die gleichzeitige Abwesenheit der leitenden Persönlichkeiten von Berlin. Wie solle es erst werden, wenn noch das Luftschiff in den Dienst der Regierung im Umherziehen gestellt wird. Der schwerste Mißstand sei das fortgesetzte Hervortreten des persöhnlichen Regiments. Im Reichstage müsse einmütig und nach-

Das Ziel.

Roman von Conrad Remling.

„Ada, also lieben Sie mich doch, nur mich?“, fragte Theib.
„Wer jagt das? Wer jagt, daß ich „nur Sie“ liebe und nicht Otto Seimer sehr gern habe?“
Er beachtete ihre Gegenfrage nicht.
„Ada — um alles in der Welt bitte ich Sie . . . ich beschwöre Sie: antworten Sie mir. Sie lieben mich . . .?“
„Kind und abermals Kind! Was sind das für romantische und unmoderne Gefühle! Wenn es wirklich so etwas wie Liebe gibt, so will ich sie gelten lassen für arme Leute mit der bewußten „kleinsten Hütte, in der Raum ist für ein zärtlich liebend Paar“. Ich denke dagegen: Reichtum schändet nicht, und Armut macht nicht immer glücklich.“
„Sie verjüngen sich, Ada. Sie sind frivol, und ich bin überzeugt, daß Sie nicht so denken, wie Sie sprechen.“
„Sehr schmeichelt. Aber Sie müssen schon erlauben, daß ich darüber meine eigenen Ansichten habe.“
„Und Sie sind — zwanzig Jahre alt?“
„Ada entgegnete nichts. Sie war an das Fenster getreten und sah in den sonnigen Morgen hinaus. Ein ganz klein wenig beunruhigt fühlte sie sich nun doch durch seine Worte. Vielleicht war sie wirklich zu weit gegangen.“
Als sie sich nach einer kurzen Pause umwandte, stand der Baron hinter ihr. Eine Frage schwebte auf seinen Lippen zu schweben, und aus dem Zucken seiner Augenbrauen erlah sie, daß er mit dem Entschlusse rang, diese Frage auszusprechen. Aber eine gewisse Scheu schien ihn zurückzuhalten. Deshalb sagte sie:
„Nun . . .? Sie wollen noch etwas hinzufügen?“
„Ja.“ Es schien ihm in der Tat schwer zu werden, zu sprechen; leise und nicht ohne eine gewisse Drohung im Tone fuhr er fort: „Und wenn ich nun hinginge und Seimer von dem erzählte, was ich soeben gehört habe — Wort für Wort . . .?“
„Ada fuhr zusammen und wandte den Kopf, um ihr plötzliches Erschrecken zu verbergen. Jetzt mußte sie um jeden Preis gefast bleiben. Mit erzwungener Sorglosigkeit entgegnete sie:
„Mein lieber Freund! Glauben Sie, Ada Wendt würde nicht, daß der Freiherr von Theib so etwas nicht tut?“

Das neue Befoldungsgezet für Reichsbeamte und Offiziere.

— Berlin, 10. Nov. (Zel.) Dem Reichstage ist heute das neue Befoldungsgezet für Reichsbeamte zugegangen. Die Gewährung des Gehalts erfolgt an die etatmäßigen Reichsbeamten

„Am . . . und wenn ich es dennoch tun würde . . .?“
„Erpfeßer wachen auf anderem Holze, lieber Baron. Ich fürchte mich nicht vor Ihnen.“
„Muss man denn immer ein Erpfeßer sein, wenn man droht, die Wahrheit zu sagen?“
„Wenn man droht, ja. Weshalb sollten Sie es denn sonst wohl tun?“
„Um . . . nun ich versprach, nicht unliebendwürdig zu sein.“
„Sehr liebendwürdig! Und dann will ich Ihnen noch eines sagen: einem — verheirateten Liebhaber traut man gern alles Schlechte zu. Gehen Sie hin, so leugne ich einfach alles ab. Sie sehen, ich habe noch immer ein festes Mittel . . .“
„Während sie ihm mit einem ihrer saszimierenden Blicke in die Augen sah, verzog sich allmählich ihr Gesicht zu einem leisen Lächeln, das sich in ein lautes lustiges Lachen überging.“
„Heinrich von Theib . . . aber so lachen Sie doch mit! Kommt Ihnen das Ganze denn nicht unigallisch komisch vor . . .?“
„Wir beiden alten Freunde stehen uns hier gegenüber wie zwei düstere Tragödienhelden, wie Intriganten, die sich am liebsten aufzuzehren möchten mit Haut und Haaren — während wir doch beide wissen, daß unsere Worte nur Spiegelscherefeien sind. Nennen Sie her. Geben Sie mir die Hand. Sie sind ein lieber, prächtiger Mensch, den ich von Herzen gern habe . . . Nein — nicht so stürmisch . . . wie zwei alte Freunde, die ihren Freundschaftsbund erneuern . . . So — und nun sehen Sie mir in die Augen und sagen Sie noch einmal, daß Sie hingehen werden, um die arme Ada unglücklich zu machen . . . Na — so sagen Sie es doch . . .!“
„Ich Sie unglücklich machen? Wie können Sie so etwas überhaupt nur denken?“
„Nun war er wieder bößig in ihrem Darme.“
„Nun also — lachte sie — „sagte ich es nicht? Aber nun wollen wir wieder lustig und guter Dinge sein. Diese Sache ist abgetan für uns — ein für alle Mal. Nicht wahr?“
„Ich werde wohl ja sagen müssen.“ Er seufzte und trat einen Schritt näher — „und nun will ich gehen. Ich sehe, daß jedes weitere Wort nutzlos wäre. Leben Sie wohl!“
„Weshalb so ernst und traurig, mein Freund? Soll es denn ein Abschied sein fürs Leben?“
„Nimmer fester könnte ihn ihr verführerischer Blick, das ver-

Die Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutsch-land und den Vereinigten Staaten.

— Berlin, 10. Nov. Anlässlich des heutigen Stapellaufs des neuen großen Dampfers „George Washington“ hielt der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Dr. Hill, die Lausrede, in der er den Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika geistreiche Worte widmete. Der Botschafter führte u. a. aus:

„Wenn der Bau des größten Schiffes der deutschen Handelsmarine auf einer deutschen Werft Anlass gibt, das deutsche Reich zu seiner industriellen Entwicklung zu beglückwünschen, so stellt sich die Einordnung dieses Schiffes in den Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika als ein Ereignis von internationaler Bedeutung dar. Es befindet in stiller, aber erdrückender Weise nicht nur die zwischen den beiden Nationen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, sondern auch den Wert der wirtschaftlichen Interessen, die in so großen Unternehmen als Grundlage dienen. Es ist vielleicht in diesem Augenblick nicht unangebracht, daran zu erinnern, daß das deutsche Reich Bedarfartikel aus den Vereinigten Staaten in größeren Mengen bezieht, als aus irgend einem anderen Lande der Welt; denn der deutsche Import aus den Vereinigten Staaten beläuft sich auf nahezu ein Fünftel der gesamten Einfuhr aus allen anderen Ländern. Die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten beläuft sich auf mehr als ein Drittel der deutschen Ausfuhr nach allen europäischen Ländern zusammen mit Ausnahme Englands, Österreichs und Hollands — die zum großen Teile Bekleidungsgegenstände für den deutschen Export sind — und bildet mehr als ein Sechstel der gesamten Ausfuhr Deutschlands nach allen Ländern der Welt einschließlich seiner eigenen Kolonien.“

Die Einreichung dieses großen Schiffes, dessen kolossale Formen sich vor unseren Augen erheben, in den Dienst der Vermittlung zwischen zwei Weltteilen ist ein neues Zeichen jenes gegenseitigen Vertrauens; ein neuerlicher Beweis, daß der Ozean diese beiden großen Völker nicht trennt, sondern vielmehr einigt. Der ehrgeizige Name, den dieses Schiff tragen wird, ist ein weithin sichtbares Kennzeichen der Achtung, die das Deutsche Reich unserer Republik zum Ausdruck bringt; und durch meine Anwesenheit bei der heutigen Feier soll im Namen meiner Mitbürger in den Vereinigten Staaten die dankbare Würdigung der großen Ehre ausgedrückt werden, die uns in solch hochherziger Weise erwiesen wird.

Der große Held und Staatsmann, dessen Namen wir in wenigen Minuten hören werden, wollte, daß die schwachen Kolonien, die unter seiner Führung selbständig wurden, lernen sollten, sich auf sich selbst zu verlassen und im gegenseitigen Vertrauen Kraft und Sicherheit zu suchen; und von diesem Bunde besetzt, hauchte er ihnen den Geist der Einmütigkeit ein, der auf das Allgemeinwohl gerichtet ist, den Geist, der unsere Nation groß gemacht hat. Als die Deutschen der langjährigen Intimität und der schlanken Einsätze, die so oft zu inneren Kämpfen geführt haben, überdrüssig wurden, beschloßen auch sie, ihre Kraft und Sicherheit in der Einheit zu suchen, und sie krönten ihr Streben durch die Gründung des Deutschen Reichs. Die Republik und das Reich, die äußeren Formen des Innenlebens zweier Völker mit verschiedenen Organisationen und verschiedenen Bedürfnissen, sie erstrebten beide dieselben großen Ziele: den Frieden, Wohlstand und Fortschritt ihrer Völker und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung als ihrer obersten Existenzbedingung.

Wenn aber diese Segnungen das Glück einzelner Nationen ausmachen, um wieviel mehr müßten sie der ganzen Welt zum Teile gehören! Wer wäre so aller-Menschlichkeit dar, nicht zu wünschen, daß sie das Erbteil der ganzen Menschheit werden möchten? Welche schönen Erfolge können diese beiden großen Mächte erzielen durch das Beispiel ihrer Freundschaft und ihrer Haltung vor den großen Grundfragen der Gerechtigkeit, die das Fundament und den Ruhm eines jeden Staats bilden. — Erfolge in dem höchsten Streben, jene Segnungen auf die ganze Menschheit zu übertragen! Ich spreche auf Grund eines Wunsches, das keine Regierung mir verhehen hat, dessen moralisches Gewicht aber keine Regierung verleugnen wird, wenn ich im Namen der uns gemeinschaftlichen Menschlichkeit sage, daß das Zusammenwirken dieser beiden großen Mächte in den Bestreben, den Frieden zu Land und zu Wasser aufrecht zu erhalten, von der größten Bedeutung für die Sache der Zivilisation und der Glückseligkeit der Menschheit ist. Ich muß noch ein Wort sagen in unserer nationalen Einigkeit; ich muß noch ein Wort in unserem Willen für das allgemeine Beste! Und möge dieses stolze Schiff hinausziehen auf das Meer als das Symbol friedlicher Arbeit, möge es die Wogen furchen und den Pfad einen für seine Menschheit und seine durch Menschenarbeit geweihte Frucht.“

Die Kaiser-Interpellationen im Reichstag.

Die Fortsetzung der Reichstags-Sitzung.

— Berlin, 10. Nov. Zu Begründung der freisinnigen Interpellation fährt der Abg. Wilmmer in seiner Rede fort. Der Reichstag habe die Pflicht, die Angelegenheit zu kräftigen und Mittel zu finden, um in Zukunft einem persönlichen Regiment zu steuern. Der Reichstagler sei nicht frei von Schuld, denn er hätte die Verfassungskonsequenzen ziehen müssen. Es müßte auch nicht, daß er die Verantwortung stattdessen übernehme. Das hätte vor der Veröffentlichung geschehen müssen. Auch als preussischer Ministerpräsident habe Fürst Bülow nicht immer dafür gesorgt, daß die Politik nach seinem Willen gehe. Gegen den verantwortlichen Leiter der Politik richte sich in erster Linie die Kritik. Auch im auswärtigen Amt klappt etwas nicht. Auch da müßte eine Änderung eintreten. Auch im Auslande wären die deutschen Beamten nicht immer ihrem Posten gewachsen gewesen. Sie hätten tüchtig sein und nicht nach ihrer gesellschaftlichen Stellung ausgehen werden. Die Gesandten würden erwidert durch die gleichzeitige Abwesenheit der leitenden Persönlichkeiten von Berlin. Wie solle es erst werden, wenn noch das Luftschiff in den Dienst der Regierung im Umherziehen gestellt wird. Der schwerste Mißstand sei das fortgesetzte Hervortreten des persöhnlichen Regiments. Im Reichstage müsse einmütig und nach-

Das Ziel.

Roman von Conrad Remling.

„Ada, also lieben Sie mich doch, nur mich?“, fragte Theib.
„Wer jagt das? Wer jagt, daß ich „nur Sie“ liebe und nicht Otto Seimer sehr gern habe?“
Er beachtete ihre Gegenfrage nicht.
„Ada — um alles in der Welt bitte ich Sie . . . ich beschwöre Sie: antworten Sie mir. Sie lieben mich . . .?“
„Kind und abermals Kind! Was sind das für romantische und unmoderne Gefühle! Wenn es wirklich so etwas wie Liebe gibt, so will ich sie gelten lassen für arme Leute mit der bewußten „kleinsten Hütte, in der Raum ist für ein zärtlich liebend Paar“. Ich denke dagegen: Reichtum schändet nicht, und Armut macht nicht immer glücklich.“
„Sie verjüngen sich, Ada. Sie sind frivol, und ich bin überzeugt, daß Sie nicht so denken, wie Sie sprechen.“
„Sehr schmeichelt. Aber Sie müssen schon erlauben, daß ich darüber meine eigenen Ansichten habe.“
„Und Sie sind — zwanzig Jahre alt?“
„Ada entgegnete nichts. Sie war an das Fenster getreten und sah in den sonnigen Morgen hinaus. Ein ganz klein wenig beunruhigt fühlte sie sich nun doch durch seine Worte. Vielleicht war sie wirklich zu weit gegangen.“
Als sie sich nach einer kurzen Pause umwandte, stand der Baron hinter ihr. Eine Frage schwebte auf seinen Lippen zu schweben, und aus dem Zucken seiner Augenbrauen erlah sie, daß er mit dem Entschlusse rang, diese Frage auszusprechen. Aber eine gewisse Scheu schien ihn zurückzuhalten. Deshalb sagte sie:
„Nun . . .? Sie wollen noch etwas hinzufügen?“
„Ja.“ Es schien ihm in der Tat schwer zu werden, zu sprechen; leise und nicht ohne eine gewisse Drohung im Tone fuhr er fort: „Und wenn ich nun hinginge und Seimer von dem erzählte, was ich soeben gehört habe — Wort für Wort . . .?“
„Ada fuhr zusammen und wandte den Kopf, um ihr plötzliches Erschrecken zu verbergen. Jetzt mußte sie um jeden Preis gefast bleiben. Mit erzwungener Sorglosigkeit entgegnete sie:
„Mein lieber Freund! Glauben Sie, Ada Wendt würde nicht, daß der Freiherr von Theib so etwas nicht tut?“

Eigentum und Verlag von
S. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil: H. Gehl.
u. Sedendorf, für Chronik
u. Residenz: E. Stolz, für den
Königlichen Teil: A. Rinderspacher
sämtlich in Karlsruhe.

Anlage:
35000 Expl.
gedruckt auf 2 Frotting-
Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22000
Abonnenten.

drücklich dagegen protestiert werden. Alle im Wege stehenden Rücksichten müßten fallen. Man müsse sich nicht fragen, warum so etwas geschehen sei, sondern wie es möglich sei, daß so etwas überhaupt geschehen werde. Wir können nicht billigen, daß der deutsche Kaiser für eine fremde Macht einen Kriegsplan ausarbeitet, ganz abgesehen von der Neutralitätsverletzung. Wir haben uns nicht in Sachen zu mischen, die uns nichts angehen. Wir sind infolge dessen immer mehr und mehr in eine Isolierung hinein geraten. Wir haben doch wirklich nicht nötig, irgend eine Nacht nachzulassen. Die Angelegenheit solle keine Nachtfrage zwischen Krone und Parlament werden, aber wir wollen laut und nachdrücklich unsere Stimme erheben. Die Bestrebungen des Kaisers, die Freundschaft mit England zu festigen, billigen und unterstützen wir. Auch sei nicht richtig, daß bei der Mehrheit des deutschen Volkes unfreundliche Stimmung gegen England herrsche. Die Liebedienste im Burenkrieg hätten die englische Politik nicht abgehalten, die entente cordiale mit Frankreich und Rußland zu schließen. Wir brauchen keine Macht Dienste zu erweisen, die sie nicht will und nicht schätzt. Auf Industrie und Handel wirken die diplomatischen Wirrnisse wie ein Hagelbeschlag. Lediglich in der Durchführung einer wahrhaft konstitutionellen Staatsverfassung sehen wir eine Besserung in dem bisherigen Zustande. Es müßten auch wirklich Staatsmänner die Verantwortung tragen und nicht Höflinge, die sie nachträglich übernehmen. Aber auch der Träger der Krone müsse sich Zurückhaltung auferlegen. Das deutsche Volk erwarte, daß der Kaiser sich die Zurückhaltung auferlegen werde, die die Stimmung und das Reichs-Interesse erfordert.

Unter großer Unruhe betritt alsdann Abg. Singer (Soz.) die Rednertribüne. Er führt aus: Die Stellung des deutschen Reiches sei durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ noch um einen Grad tiefer gesunken. Die Majorität dieses Reichstages sei mitschuldig an unseren Zuständen. Ein gutes Teil dieser Vorgänge sei durch die bürgerlichen Parteien mitverschuldet worden. Redner erinnert dann an Aeußerungen des Kaisers gegen die Arbeiterschaft. Seine Partei protestiere mit aller Energie gegen die Kaiserworte. Auch das Ausland müsse erfahren, daß der Kaiser in diesem Falle nicht im Rahmen des deutschen Volkes gesprochen habe. Sei dem Kaiser denn nicht ein Augenblick zum Bewußtsein gekommen, welchen Schaden seine Worte verursachen müßten? Den politischen Beziehungen könnten doch solche vereinzelte Aeußerungen nur Schwierigkeiten machen. Die Regierung habe nicht den Mut, dagegen anzukämpfen. Man sage, der Kaiser solle der erste Diener des Staates sein. Wenn sonst einem Staatsdiener solche Dinge passierten, würde das Reichsgericht in Funktion treten. Der Schwerpunkt dieser Handlung liege nicht in der Veröffentlichung, sondern darin, daß der Reichskanzler die Aeußerung nicht verhindern konnte. Er mußte seinen Posten verlassen in dem Augenblick, wo ihm die Aeußerungen bekannt geworden sind. Es sei nötig, daß der Reichskanzler hier die Aeußerungen desabonniere und mißbillige. Eine Politik, in der solche Veröffentlichungen möglich seien, verdiene nicht ernst genommen zu werden. Deutschland sei mit Eohn und Spott überschüttet worden. Das verbanke das deutsche Volk dem Reichskanzler. Seine Partei wolle Taten sehen und lasse sich nicht mit Worten abspesen. Seine persönliche Regimenter müsse aufhören. Daß die Casablanca-Affäre sich so zugeipicht hat, verdanken wir der Politik des Reichskanzlers. Es ist so wichtig, daß er in einer so wichtigen Frage auf Antwort warten muß, bis es dem Reichskanzler gefällt. Darin muß der Reichstag eine Aenderung eintreten lassen. Im Augenblick solcher Geschäfte kommt die Regierung und verlangt für 500 Millionen A neue Steuern. Jetzt sei der Moment gekommen, wo im Reichstage nicht nur geredet, sondern auch gehandelt werden müsse. Die Behauptung einer Feindschaft der drei Schichten Deutschlands gegen England entspreche den Tatsachen nicht. Der Kaiser scheine geradezu in den Wolken zu schweben. Die Herren, die den Stoff zu dem Manuscript lieferten, bilden vielleicht eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, wobei jeder seine Einlage in Gestalt einer ihm gemachten Aeußerung mitbrachte. (Heiterkeit.) Ueber die Veröffentlichung des kaiserlichen Manuscripts durch den Reichskanzler äußere ich mich nicht. (Heiterkeit.) So habe ein armer preussischer Geheimrat Deutschland blamiert. Der Reichstag müsse Wandel schaffen gegenüber Reichskanzler und Kaiser, damit wir aus der Politik der Reden und Telegramme herauskommen. Die Fortsetzung Bismarcks sei vom Reichskanzler bestellt. Die Staatsregierung müsse entscheidenden Einfluß auf die Reichsgeschäfte verlangen. Daran wollen wir alle mitarbeiten.

Abg. Dr. v. Seydewitz spricht namens der Konservativen: Die Erregung ist auch in unseren Kreisen gewaltig. Der Unmut hatte sich seit Jahren aufgespeichert. (Zustimmung rechts, hört! hört!) Freulich ist, daß das deutsche Volk in diesem schweren Augenblick nach Einheit und zur Festigung drängt; in allen Elementen, von denen wir heute die deutsche Nation vertreten. Mögen sich diejenigen das gesagt sein lassen, die vielleicht außerhalb des Saales auf den Moment warten, daß das deutsche Volk nicht mehr einig dastehet. In der Stunde der Gefahr werde das deutsche Volk einig sein. Er habe das Vertrauen zum Reichskanzler, daß er eine befriedigende Auskunft geben werde. Sie solle ehrlich, entschieden, aber auch eine Hoffnung in die Zukunft sein.

Fürst Saxe-Weimars spricht für die Reichspartei: Das ganze deutsche Volk ist beherrscht von dem Eindruck der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“. Gleichwohl sind meine politischen Freunde überzeugt, daß unser Vaterland hierdurch keine Einbuße an Vertrauen und Ansehen erleiden hat, wie das vielfach befürchtet wird, und daß auch die Folgen dieser Veröffentlichung nicht so schwer sein werden, wie uns gesagt worden ist. Unsere Partei hat ihre monarchische Gesinnung stets in den Vordergrund gestellt, umwonnener halten wir uns verpflichtet, den Reichskanzler über diese Veröffentlichung zu befragen. Nach der Reichsver-

fassung, welche von Fürst Bismarck geschaffen und ihm auch zugeschrieben ist, ist der Reichskanzler die allein verantwortliche Persönlichkeit, an der wir uns zu halten haben. Wir fragen daher den Herrn Reichskanzler, ob er gewillt ist, uns die gewünschte Auskunft zu geben. Auf diese wenigen Worte beschränken wir uns. Von dem Inhalt der Antwort werden wir unsere Entscheidung abhängig machen.

Die Rede des Reichskanzlers.

In Verantwortung der verschiedenen Interpellationen führte alsdann Fürst Bismarck folgenden aus:

„Ich werde nicht auf alle Punkte eingehen, die von den Vorrednern berührt worden sind. Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Ausland sehen und ich will nicht neuen Nachteil zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ angerichtet worden ist. (Hört, hört!) Seine Majestät hat in verschiedenen Zeiten gegenüber privaten Persönlichkeiten private Aeußerungen getan, die aneinander gereiht im „Daily Telegraph“ veröffentlicht wurden. Ich muß annehmen, daß nicht alle Einzelheiten richtig wiedergegeben worden sind. (Hört! Hört! rechts.) Von einem Punkte weiß ich, daß er nicht richtig ist: Das ist die Geschichte mit dem Feldzug a. g. (Hört! Hört! rechts.) Es handelt sich nicht um einen ausgearbeiteten, detaillierten Feldzugsplan, sondern um einige rein atabemische Gedanken. (Lachen links; der Reichskanzler bittet um ruhiges Gehör.) Ich glaube, sie waren ausdrücklich als Aphasismen bezeichnet über Kriegführung im allgemeinen, die der Kaiser im Briefwechsel mit der bereuigten Königin Victoria ausgesprochen hat. Es waren theoretische Betrachtungen ohne praktische Bedeutung für den Gang der Operationen und für den Ausgang des Krieges. Der Chef des Generalstabes, General v. Moltke und sein Vorgänger Graf v. Schlieffen erklärten, daß der Generalstab zwar über den Burenkrieg wie über jeden großen oder kleinen Krieg, der auf der ganzen Erde im Laufe der letzten Jahrzehnte stattfand, dem Kaiser Vortrag hielt. Beide versicherten aber, daß der Generalstab niemals einen Feldzugsplan oder eine Äußerung auf den Burenkrieg bezügliche Arbeit des Kaisers geprüft oder nach England weitergegeben hätte. (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.)

Ich muß aber auch unsere Politik gegen den Botenwurf verteidigen, daß sie den Buren gegenüber zweideutig gewesen sei. Wir haben, wie allgemein festgestellt, die Transvaalregierung rechtzeitig gewarnt und sie aufmerksam gemacht, daß sie im Falle eines Krieges mit England alleinsehen würde. Wir legten ihr direkt und durch die befreundete holländische Regierung im Mai 1891 nahe, sich friedlich mit England zu verständigen, weil über den Ausgang eines kriegerischen Konflikts kein Zweifel bestehen könne.

In der Frage der Intervention sind im dem Artikel des „Daily Telegraph“ die Farben zu hart aufgetragen. Die Sache selber war längst bekannt (hört, hört!), von einer Entschaltung kann keine Rede sein. Man sagte, die kaiserliche Mitteilung, daß Deutschland einer Anregung zur Mediation oder Intervention keine Folge gegeben habe, verstoße gegen die Regeln des diplomatischen Verkehrs. Die sicherste Politik ist vielleicht diejenige, die keine Indistinktionen zu fälschen braucht. Um beurteilen zu können, ob eine Vertrauensverletzung vorliegt, muß man mehr von den näheren Umständen wissen, als in dem Artikel des „Daily Telegraph“ gesagt worden ist. Die Mitteilung könnte berechtigt sein, wenn von irgend einer Seite veräußert wurde, unsere Absichtung zu entstehen oder unsere Haltung zu veränderten. Es können Dinge vorausgegangen sein, die die Berührung der Angelegenheit in vertraulicher Korrespondenz mindestens erklärlich machen.

Ich sage vorher, in dem Artikel des „Daily Telegraph“ seien manche Ausdrücke zu hart. Das gilt zunächst von der Stelle, wo der Kaiser gesagt haben soll, die Mehrheit des deutschen Volkes sei England feindselig gesinnt. Zwischen Deutschland und England fanden Misverständnisse, ernsthafte und bedauerliche statt. Aber ich weiß mich einig mit dem ganzen hohen Hause in der Auffassung, daß das deutsche Volk auf der Basis gegenseitiger Achtung redliche und freundliche Beziehungen zu England wünscht (Lebhaftes Bravo!), und ich konstatiere, daß die Redner aller Parteien sich in gleichem Sinne ausgesprochen haben.

Die Farben sind auch zu hart aufgetragen in der Stelle, die Bezug hat auf unsere Interessen im Pazifischen Meer. Sie ist in einem für Japan feindseligen Sinne ausgelegt worden. Mit Unrecht. Wir dachten im fernem Osten nie anderes, als für Deutschland einen Anteil am Handel Ostasiens zu erwerben und zu behaupten. Wir denken nicht daran, uns dort auf maritime Abenteuer einzulassen. Aggressive Tendenzen liegen dem deutschen Flottenbau im Stillen Ocean ebenso wie in Europa fern. Im übrigen stimmt der Kaiser völlig mit dem verantwortlichen Leiter der Auslandspolitik überein in der Anerkennung der hohen politischen Bedeutung, welche das japanische Volk sich durch politische Tatkraft und militärische Leistungsfähigkeit erworben hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japanischen Volke den Genuß an dem Ausbau des Ostens zu verweigern.

vorgeschriebenen jungen Prinzen, der Kornblumen in den Händen, bei ihr sein sollte. — ein reizender Hinweis darauf, daß Deutschlands nationale Zukunft in den Händen des späteren Kaisers Wilhelm liege. Und wie schön und hochpoetisch spricht die Königin darüber im Textbuch: „Gibt es auf deutschen Auen noch solche Wälder, Darf niemand am Ros des Vaterlands verzweifeln!“

Reider ist dem Textdichter hierbei ein ganz kleiner, fast unmerklicher Irrtum unterlaufen. Er spricht nämlich von dem „jüngsten Sohn“ der Königin und das war gar nicht Kaiser Wilhelm, sondern sein jüngerer Bruder, Prinz Karl. Aber es sei zunächst der Inhalt des Werkes erzählt.

Wir schreiben 1806, das Jahr von Deutschlands Erniedrigung unter das Napoleonische Joch, der Gründung des Rheinbundes. Das Vorspiel der Oper führt zu einer alten Feinheits-Mühle in der Nähe von Nürnberg. Hier verbergt sich L. P. Palm, der mutige Bruder und Buchhändler, dem wegen des bei ihm anamom erschienenen Büchleins „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ die Schergen Napoleons nachstellen. Die Mühle selbst dient einer Studentenkapelle als Aussenlokal. Schenker sind die Müllersknechte, unter ihnen der Senior Carl Worms; in Wahrheit aber setzen sie dort in einer heimlichen Druceci nationale Flugblätter, welche das Land gegen das Joch Napoleons aufreizen sollen. Die alten Studentenlieder begleiten ihre Arbeit. Da kommt die Meldung, daß der als Emigrant zum Zusammenschluß des „Jugendbundes“ ausgefandte Friedrich Lobe zurückkehrt. Es ist der Verlobte der schönen Hanne. Aber während Lobe abwesend war, hat Carl Worms sich dem Mädchen genähert und es seinem Willen gewonnen. Dennoch aber gehet Hanne Liebe dem heimkehrenden Friedrich und sie ist bereit, ihm alles zu gestehen. Aber Worms Drohung, daß er dann auf Friedrichs Tod sinnen würde, da das Vaterland noch seine Kraft verlorange, hindert sie daran. Und so tritt sie Lobe, der auch Palm's Frau und Kinder mit sich führt, nach Möglichkeit unbefangen gegenüber. Sie vernimmt von ihm erschütterter den Tod ihres Bruders. Lobe hat auch frohere Vorkämpfe zu bringen: die deutschen Universitäten sind zum „Jugendbund“ bereit und als ihre Vertreter stellt er die Wagner, Jahn, v. Noth, die beiden Schlegel, Gutz, Humboldt, Fichte, Müdert, Schlegelmacher, Schenkerdorf, Körner, Lübow und

schmälern. Wenn die materiellen Dinge in richtiger Form und einzeln bekannt geworden wären, so wäre die Sensation keine so große gewesen.

Vor allem sollte man über der materiellen Seite nicht die vbißhafte Seite, die Tendenz vergessen. Seit zwei Jahren ist der Kaiser bemüht, unter oft sehr schwierigen Verhältnissen freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Dieses ehrliche und aufrichtige Streben hat mit Hindernissen zu kämpfen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Dennoch ist die begreifliche Parteinahme des Volkes für die Buren. Sie hat zu ungerechten, vielfach maßlosen Angriffen gegen England geführt. Ebenso sind englischerseits ungerechte und gehässige Angriffe gegen Deutschland gerichtet worden. Es wurden uns feindselige Pläne gegen England untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Dem Kaiser ist mit Recht die Ueberzeugung durchgedrungen, daß dieser Zustand für beide Länder ein Unglück und eine Gefahr für die zivilisierte Welt enthält. Er hält unentwegt an dem Ziele fest, das er sich vorgesetzt hat. Ueberhaupt geschieht dem Kaiser mit jedem Zweifel an der Reinheit seiner Absichten und seiner idealen Gesinnung und seiner tiefen Vaterlandsliebe ein schweres Unrecht.

Wir wollen alles unterlassen, was wie eine übertriebene Werbung um fremde Günst ausseht. Aber ich verstehe, daß der Kaiser, England weil er sich bewußt war, eifrig und ehrlich an dem Verhältnis mit England gearbeitet zu haben, sich getränkt fühlte, wenn er immer wieder der Gegenstand für Angriffe gewesen ist, die seine besten Absichten verletzten. Würden doch seinen Interessen für die deutsche Flotte geheime Absichten gegen die englischen Lebensinteressen untergeschoben, die vollständig fern liegen. Da wollte er in Privatgesprächen mit englischen Freunden durch Hinweis auf sein Verhalten in einer für England schwierigen Zeit den Beweis führen, daß er in England wertvoll und falsch beurteilt wurde. Die Ansicht, daß die Veröffentlichung dieser Gespräche in England die vom Kaiser gewollte Wirkung nicht hervorgerufen habe, verurteilte in unserem Lande diese Erregung und schmerzliche Begebenheit.

Eine feste Ueberzeugung habe ich in diesen schweren Tagen gewonnen, den Kaiser dahin zu führen, seiner in sich selber auch in Privatgesprächen jene Zurückhaltung zu beobachten, die im Interesse einer einheitlichen Politik und für die Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist. (Lebhaftes Bravo!) Wäre dem nicht so, so könnte weder ich noch mein Nachfolger die Verantwortung tragen. (Wiederholtes Bravo!) Für die Fehler, die bei der Behandlung des Manuscripts gemacht wurden, trage ich die ganze Verantwortung. Auch widerstrebt es meinem persönlichen Empfinden, Beamte, die lebenslang ihre Pflicht taten, zu Sündenböcken zu humpeln, weil sie sich in einem Falle zu sehr darauf verlassen, daß ich mich alles selbst lese und entscheide. Ich beantrage, daß in der Waldmühle des Auswärtigen Amtes, die 11 Jahre unter mir tadellos funktionierte, einmal ein Defekt sich zeige. Ich sehe dafür ein, daß dies nicht wieder vorkomme und daß ohne Ungerechtigkeit und ohne Ansehen der Person das Erforderliche veranlaßt wird. (Bravo!)

Als der Artikel erschienen war, reichte ich mein Abschiedsgesuch ein. Dieser Entschluß war geboten und wurde mir nicht schwer. Der ernsteste und schwerste Entschluß, den ich in meinem politischen Leben gefaßt habe, war, dem Wunsch des Kaisers folgend im Amte zu bleiben. Ich habe hierzu mich nur entschlossen, weil ich es für ein Gebot der politischen Pflicht ansah, in dieser schwierigen Zeit dem Kaiser und dem Lande weiter zu dienen. (Lebhaftes Bravo!). Wie lange mir das möglich sein wird, ist dahin.

In einem Augenblicke, wo die gesamte Lage ernste Aufmerksamkeit erheischt, wo es darauf ankommt, unsere Stellung nach Außen zu wahren, ohne uns vorzubringen, und mit ruhiger Stetigkeit unsere Interessen zur Geltung zu bringen, dürfen wir nicht vor dem Anstande uns kleinmütig zeigen. Wir dürfen das Unglück nicht zur Katastrophe machen. Der Schaden ist — das wird die ruhige Betrachtung einsehen — nicht so groß, daß er nicht mit Einsicht wieder ausgeglichen werden würde. Die Vorgänge dieser Tage aus allen gegeben haben. Aber es ist keine Ursache, Handlungslosigkeit zu zeigen, die bei dem Gegner die Hoffnung erweckt, als wäre das Reich im Innern wie nach Außen gelähmt. In den berufenen Vertretern der Nation ist es, Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernste der Zeit entspricht. Ich sage es nicht für mich, ich sage es für das Land. Die Unterthänigkeit hierbei ist keine Gnade, sie ist eine Pflicht, der sich das hohe Haus nicht entziehen wird! (Bravo bei einem Teil des Hauses; Jubel bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf beantragt Abg. Baasche Besprechung der Interpellation die einmütig beschlossen wird.

Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.) beantragt zunächst Beratung. Der Antrag wird jedoch mit 170 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Der Bloß stimmte geschlossen dagegen.

Abg. Dr. Frhr. v. Hertling (Ztr.): Ich will die Stellung meiner Freunde so darlegen, als ob die Erklärung des Reichskanzlers gar nicht abgegeben worden wäre. (Große Bewegung und Heiterkeit.) Wie die Anordnung an das Auswärtige Amt gelaute hat, die die Veröffentlichung des kaiserlichen Manuscripts verursachte, hat der Reichskanzler nicht gesagt. (Zehr richtig links und im Zentrum.) Der heutige Tag ist ein Werktag in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands. Die Kritik soll von der Person des Trägers der Straftat schweigen, aber die Tage der französischen Sonnenkönige und der Starnis sind vorüber. Schmerzlich berührt es, den Träger der höchsten Macht einer Kritik zu unterziehen; hoffentlich wird das niemals wieder der Fall sein. Auch wir sind mit den kaiserlichen Aeußerungen gar nicht einverstanden. Niemand hätte der Flottenvorlage zugestimmt, wenn seine, die in dem Kaiserinterview erwähnte Ansicht maßgebend

Weder war. Die Studenten sind begeistert, die schon vielgenannten in ihrer Mitte zu sehen und draußen begeistert Körners Lied von „Lühenswilder, verwagener Jagd“, wie es Weber in solch herrliche Klänge hobte, zum Himmel auf. Da werden französische Soldaten und Polajer gemeldet. Nach überbergen sich alle in der Mühle. Aber Palm, dessen Verstand der Beteiligung Jabel gegen Lobe verriet, wird von den Franzosen gefangen von denen geführt. Er weiß, es geht zum Tode. Aber vorher soll ihm sein Lieblich Lotte noch einmal das Lippenbild als Abschiedsgabe anstimmeln. Und die Kleine tut's, mit schluchzender Stimme, und wehmütig fallen die Studenten leise mit ein.

Nach dieser mit großen Worten und Taten und edler Begeisterung einschenden Handlung verbrachte sich leider all der Schwung in der nun anhebenden eigentlichen Oper in einem einzelnen kleinen Lebensschicksal. In einem ärmlichen Försterehaus im mitterrheinischen Schwarzwalde wohnen wir der Trauung Friedrich Lobe's mit Hanne bei. Lobe hat selbst seit Preußens unglücklichem Feldzug von 1806 als politischer Geächteter, während Worms seit der Schlacht von Saalfeld als tot gilt. (Dem italienischen Librettodichter Luigi Illica ist es unbekannt, daß in jenem Jahre die Welt über die Lühewer und Schill schon darum nicht ausgesprochen war, weil die Freischaren überhaupt erst später gebildet wurden.) Hanne, die sich nur zu gern von der quälenden Erinnerung an die Vergangenheit befreit weiß, sieht ihr Glück bald manken: der totglaubte Worms kehrt zurück, wenn auch, um sofort weiter nach Königberg zu wandern. Durch das Gespenst der Vergangenheit glaubt indes Hanne ihr Glück zerstört, obwohl Worms ihr hierzu keine neue Ursache gibt. Aber sie kann nicht lügen und so flieht sie aus dem Hause.

Wir treffen zunächst Worms als Senior des Rufenbundes, eines Zweigvereins des Jugendbundes, in Königberg wieder. Er präsident einer Sitzung des Geheimbundes in einem unterirdischen Gemäwe. Und hier erscheint auch Lobe, schmätzt den Verführer seiner Liebe und bringt den um Verzeihung Bittenden durch einen Schlag ins Gesicht zum Jovialkampf. Erst dem Eintritt der Königin Luise, die mit ihrem Kornblumen tragenden Anaben erscheint, gelingt es, die Kämpfenden zu trennen, auf daß sie Hand in Hand sich dem Tod fürs Vaterland geloben. Und der wird ihnen auf dem Schlachtfeld bei Leipzig zuteil, wohin uns das Nachspiel der Oper führt. Dort findet Hanne den todtunden Lobe, den tot Worms. Lobe verzeiht 17, wie er schon längst Worms verzeiht. Am ist Deutschland alles. Und siehe, auf einmal tritt weit, weit in der

„Germania“.

Oper in zwei Bildern, einem Vor- und einem Nachspiel von L. Illica. Deutsch von Alfred Brügemann. Musik von Albert Frauchetti.

Deutsche Erkauführung am Hoftheater zu Karlsruhe.

— Karlsruhe, 10. Nov. Nach Ivan Annot's „Durchs Fenster“ hat der hiesige Vertreter der „musikalischen Kultur“ — dem jetzt übrigens Deutschlands „jüngster Regiator“, Herr Wokmann, in schwingendem Artikel unter die Arme greift — dem Hoftheater einen zweiten unschätzbaren Repertoire-Zuwachs verschafft, indem er hier unter eigener Leitung Frauchetti's Oper „Germania“ zur Aufführung brachte. Und wenn das Publikum auch dieses Verdienst nicht zu würdigen vermochte, da es die deutsche Erkauführung des sentimentalomantisch-modernen, patriotisch-musikalischen Mählen, Wald, Keller- und Schlachtpanoramas nicht gerade sehr begeistert an sich vorüberziehen ließ, so kennt man ja die sprichwörtliche Indankbarkeit des Publikums. Die Karlsruhe' Oper hat eben ihr Glück bei Erkauführungen eingebüßt. Und dabei hat doch dieses Werk sechs Jahre auf einen deutschen Ueberseher warten müssen. Schade, daß es gerade sechs waren! Weder vor noch nach zwei Jahren hätte sich ein Karlsruhe' Kapellmeister gefunden, der es für unsere Bühne gewonnen hätte.

Obwohl man nicht blind gegen die Vorzüge des Frauchetti'schen Werkes sein darf. Denn erstens spielt es vor und während der deutschen Befreiungskriege. Zweitens gibt es keinen uns ehrwürdigen Gelben aus dem deutschen Geschichtsbüchlein jener Jahre, der hier nicht in Person oder wenigstens dem Namen nach vorkommt — was im Zeitalter der Schulreform für heranwachsende Knaben und Mädchen als erkeuliches Unterrichtsmittel begrüßt werden muß. Drittens ist darin Erks Wiederkehr und dem Zahrer Kommerzbuch eine besonders schöne Mitwirkung zugewiesen — und man weiß, wie hoch gegenwärtig am Dirigentenpult des Hoftheaters deutschen Männerchor geleitet werden! Ebenem lam auch die Königin Luise in dem Werke vor. Aber die Karlsruhe' Bearbeitung hielt dafür denn doch wohl selbst das Stück nicht würdig und machte aus Preußens angebeteter Königin eine einfache Frau, die allerdings das bekannte Richterische Bild darstellte. Aber der alte Knabe, den sie zur Seite hatte, glich in nichts dem vom Dichter

gewesen. Ich will hoffen, daß die Veröffentlichung des Daily Telegraph die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan nicht fördern.

Ich habe aus der Antwort des Reichstanzlers herausgehört, was er zu tun geneigt sei. Ich bin aber der Meinung, daß es sich nicht darum handelt, was der Reichstanzler zu tun gedenkt, sondern was er getan hat.

Wir müssen die heutige Rede des Reichstanzlers erst auf den Inhalt genau prüfen, dürfen aber der Meinung sein, daß das, was von den Mitteilungen des Daily Telegraph übrig bleibt, von dem Reichstanzler gebilligt wird.

Der Reichstanzler sagte, daß der Kaiser von der Schädlichkeit der Veröffentlichung durchdrungen sei und solches künftig vermeiden wolle. Ich weiß nicht, ob das genug ist, und ob nicht zugleich bestimmte Garantien gefordert werden sollten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.): Das Vertrauen im Volk ist auf den Nullpunkt gesunken.

Was der sozialdemokratische Redner gesagt hat, kann ich nahezu in allen Punkten unterschreiben.

Die freisinnige Morgenpost sagt: Wenn Bülows versichert, er habe den Einbruch, der Kaiser werde sich aus dem Vorfall für künftig eine Lehre ziehen, so scheint der Kaiser, der in den Tagen der schwierigen Sorge des deutschen Volkes zu frühlichen Tagen ausgedrungen ist, die Versicherung des Kanzlers getarnt zu belächeln.

Die nationalliberale Nationalzeitung betont: Jedenfalls wird jetzt wieder eine allgemeine Verunsicherung im Lande eintreten und die betrübende Affäre, das Unglück, das noch keine Katastrophe war, wird der Betreffende nicht heimlich lassen.

Die freisinnige Morgenpost schreibt: Außer dem ganzen und halben Vertrauenssturm der Konservativen und Nationalliberalen hatte der getrige Tag kein positives Ergebnis, es sei dem die Einmütigkeit der Beratigung aller Vorgänge, die ihn heraufschickten haben.

Der sozialdemokratische Vorwärts schreibt: Daß der Mann (Bülow) fort muß aus seinem Amt, unüberzählig fort, das verlangt nur die Sozialdemokratie, die einzige Partei der Vaterlandlosen Gesellen, die wirklich den völkischen Parlamentarismus in Deutschland ins Leben rufen und, die für Deutschland wirklich etwas tun will, nicht nur reden.

Die rechts-nationalliberale Tageszeitung schreibt: Dürfen wir hoffen, daß es besser wird? Wir müssen es; wir wollen es tun im Vertrauen auf die eiserne Willensstärke unseres Kaisers und sein Pflichtgefühl, das sich dagegen sträuben wird, zum zweiten Male gegen seinen Willen seinem Reiche Schaden zuzufügen.

Der freisinnige Briesen-Courier schreibt: Von der Antwort bleibt nur als erfreulich bestehen, daß Fürst Bülow sich bemüht hat, Deutschlands Friedensliebe aufs neue zu beruhigen und damit den Vertretern der fremden Staaten vor Augen zu führen, es sei recht und billig, hier auf die Erklärungen des verantwortlichen Leiters der deutschen Politik größeres Gewicht zu legen, als auf Veröffentlichungen über private Äußerungen des Kaisers.

Die fortschrittliche Badische Zeitung schreibt: Fürst Bülow hat dem Wunsch, im Amt zu bleiben, nur im Hinblick auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der politischen Lage, da die Dinge der Welt in Fluß geraten sind, nachgegeben.

Das Hauptorgan der Zentrumspartei, die Germania schreibt: Wir haben recht behalten, wenn wir unsere Leser davor warnen, bezüglich der Interpellationsverhandlungen im Reichstag ihre Erwartungen zu hoch zu spannen und wenn wir voraussetzten, daß sie ausgehen würden, was das be-rühmte Sprüchwort sagt.

Die konservativ-agrarische Deutsche Tageszeitung schreibt: Wir haben aus der tiefen Bekümmernis, die uns in dieser peinlichen Angelegenheit übermannte, kein Hehl gemacht. Einen Tag wie den heutigen müßte das Reich und der Reichstag nicht wieder erleben.

Die rechtsnationalliberale Berliner Neuesten Nachrichten bebauern die Zersplitterung der einzelnen Fraktionen bei der Behandlung der peinlichen Affäre. Ein einheitliches Vorgehen wäre einschneiden wirkungsvoller gewesen.

Perlin, 11. Nov. (Tel.) In Groß-Berlin wurden gestern 26 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten deren Redner Deutschlands äußere und innere Politik besprachen. 123 Versammlungen in Berlin waren von 11000 Personen, darunter 1200 Frauen, besucht.

hd Berlin, 11. Nov. (Tel.) Der Bericht des königlichen literarischen Bureaus für den Kaiser über die geistige Interpellation ist, wie gemeldet wird, kein stenographischer. Er beschränkt sich vielmehr auf die Inhaltsangabe der wichtigsten Absätze und wurde unmittelbar nach Schluß der Sitzung an das preussische Ministerium des Innern abgeliefert, das ihn an den Kaiser übermittelt.

Seine eine unabweisbare Schattenreihe hervor: es ist das geschlagene französische Gees, das auf dem Hügel ist. Einer ist da, der reitet ganz allein, das Haupt geneigt: es ist Napoleon, allein mit seinem unermesslichen Ruhm und seinem unermesslichen Unglück.

Ein gewaltigen Wortwitz hatte sich der italienische Komponist ausgesucht, ein Stück deutscher Geschichte vor uns lebendig zu gestalten, das in unser aller Herzen von der Vorüberzeit her lebendig blieb und dessen Erinnerung uns in jeder Jaßer heilig ist.

Der Komponist hat dabei alle Register gezogen und die Stilarten zusammengebracht wie eine Fresschart aus allen Ländern der Musik. Mit dem immer wiederkehrenden Gaudemus und anderen Studentenliedern hebt die Freiheitssoper an, das alte, Weisheit, wo viel Sternelein stehen schließt sich sinnig an und mehrfach noch Uingen Volkswesen an unser Ohr, bis das kraftvolle Lügnetz, als uns locken noch padt, zu einem sentimental-schlüßenden Pianoforte kontriert wird, der nach Tischen lüchert ruft. Musikalisch aber ist das ein Spiel mit falschen Karten.

Inzwischen lernen wir neben den deutschen Liedern, deren Wirkung auf das Gemüt vorbereitend ist, auch die italienische Musik zu der wichtigsten deutschen Epoche kennen. Was man so italienische Musik nennt, es ist darin der alte Verdi mit der jüngsten italienischen Schule gemeint, wie in einem gutausgeputzten Stützengarten; aber es geht zugleich in diesem Kräutergarten auch Richard Wagner nachdenklich spazieren —

Wäre dem nicht so, dann könnte weder er noch einer eine Nachfolger die Verantwortung dafür tragen, findet nicht den erwarteten Anlauf und in den Beifall, den ein Teil des Hauses spendet, mischt sich das lebhafteste Bischen der Sozialdemokraten.

Ein Zentrumsantrag auf Vertagung fiel mit drei Stimmen Mehrheit. So mußte Frhr. v. Berling wider seinen Willen sprechen; aber er fühlte sich nicht wohl in dieser Situation. Allzu vorläufig und abzuwägend und allzu zurückhaltend wollte er seiner Partei nach allen Seiten freie Hand lassen und mußte daher eigentlich gar nichts zu sagen.

Das Ergebnis der Interpellation läßt sich nach dem Verlauf des ersten Tages so gut wie gar nichts sagen. Die Lage ist noch unklar, doch hat die Mehrheit des Reichstages offenbar die Ueberzeugung gewonnen, daß Fürst Bülows tatsächlich nicht am Amte bleiben würde, wenn etwa Wiederholungen der jüngsten Ereignisse ihn die Fortführung der Geschäfte erschweren sollten.

Cl. Berlin, 11. Nov. (PrivatTel.) Zu der gestrigen Reichstags-sitzung nehmen die Blätter aller Parteien Stellung. Das der freisinnigen Vereinigung nachstehende Berliner Tageblatt schreibt: Noch ist keine Spur von Garantien für die Ausschaltung des persönlichen Regimes geboten worden.

Die freisinnige Morgenpost sagt: Wenn Bülow versichert, er habe den Einbruch, der Kaiser werde sich aus dem Vorfall für künftig eine Lehre ziehen, so scheint der Kaiser, der in den Tagen der schwierigen Sorge des deutschen Volkes zu frühlichen Tagen ausgedrungen ist, die Versicherung des Kanzlers getarnt zu belächeln.

Die nationalliberale Nationalzeitung betont: Jedenfalls wird jetzt wieder eine allgemeine Verunsicherung im Lande eintreten und die betrübende Affäre, das Unglück, das noch keine Katastrophe war, wird der Betreffende nicht heimlich lassen.

Die freisinnige Morgenpost schreibt: Außer dem ganzen und halben Vertrauenssturm der Konservativen und Nationalliberalen hatte der getrige Tag kein positives Ergebnis, es sei dem die Einmütigkeit der Beratigung aller Vorgänge, die ihn heraufschickten haben.

Der sozialdemokratische Vorwärts schreibt: Daß der Mann (Bülow) fort muß aus seinem Amt, unüberzählig fort, das verlangt nur die Sozialdemokratie, die einzige Partei der Vaterlandlosen Gesellen, die wirklich den völkischen Parlamentarismus in Deutschland ins Leben rufen und, die für Deutschland wirklich etwas tun will, nicht nur reden.

Die rechts-nationalliberale Tageszeitung schreibt: Dürfen wir hoffen, daß es besser wird? Wir müssen es; wir wollen es tun im Vertrauen auf die eiserne Willensstärke unseres Kaisers und sein Pflichtgefühl, das sich dagegen sträuben wird, zum zweiten Male gegen seinen Willen seinem Reiche Schaden zuzufügen.

Der freisinnige Briesen-Courier schreibt: Von der Antwort bleibt nur als erfreulich bestehen, daß Fürst Bülow sich bemüht hat, Deutschlands Friedensliebe aufs neue zu beruhigen und damit den Vertretern der fremden Staaten vor Augen zu führen, es sei recht und billig, hier auf die Erklärungen des verantwortlichen Leiters der deutschen Politik größeres Gewicht zu legen, als auf Veröffentlichungen über private Äußerungen des Kaisers.

Die fortschrittliche Badische Zeitung schreibt: Fürst Bülow hat dem Wunsch, im Amt zu bleiben, nur im Hinblick auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der politischen Lage, da die Dinge der Welt in Fluß geraten sind, nachgegeben.

Das Hauptorgan der Zentrumspartei, die Germania schreibt: Wir haben recht behalten, wenn wir unsere Leser davor warnen, bezüglich der Interpellationsverhandlungen im Reichstag ihre Erwartungen zu hoch zu spannen und wenn wir voraussetzten, daß sie ausgehen würden, was das be-rühmte Sprüchwort sagt.

Die konservativ-agrarische Deutsche Tageszeitung schreibt: Wir haben aus der tiefen Bekümmernis, die uns in dieser peinlichen Angelegenheit übermannte, kein Hehl gemacht. Einen Tag wie den heutigen müßte das Reich und der Reichstag nicht wieder erleben.

Die rechtsnationalliberale Berliner Neuesten Nachrichten bebauern die Zersplitterung der einzelnen Fraktionen bei der Behandlung der peinlichen Affäre. Ein einheitliches Vorgehen wäre einschneiden wirkungsvoller gewesen.

Perlin, 11. Nov. (Tel.) In Groß-Berlin wurden gestern 26 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten deren Redner Deutschlands äußere und innere Politik besprachen. 123 Versammlungen in Berlin waren von 11000 Personen, darunter 1200 Frauen, besucht.

hd Berlin, 11. Nov. (Tel.) Der Bericht des königlichen literarischen Bureaus für den Kaiser über die geistige Interpellation ist, wie gemeldet wird, kein stenographischer. Er beschränkt sich vielmehr auf die Inhaltsangabe der wichtigsten Absätze und wurde unmittelbar nach Schluß der Sitzung an das preussische Ministerium des Innern abgeliefert, das ihn an den Kaiser übermittelt.

Seine eine unabweisbare Schattenreihe hervor: es ist das geschlagene französische Gees, das auf dem Hügel ist. Einer ist da, der reitet ganz allein, das Haupt geneigt: es ist Napoleon, allein mit seinem unermesslichen Ruhm und seinem unermesslichen Unglück.

Ein gewaltigen Wortwitz hatte sich der italienische Komponist ausgesucht, ein Stück deutscher Geschichte vor uns lebendig zu gestalten, das in unser aller Herzen von der Vorüberzeit her lebendig blieb und dessen Erinnerung uns in jeder Jaßer heilig ist.

Der Komponist hat dabei alle Register gezogen und die Stilarten zusammengebracht wie eine Fresschart aus allen Ländern der Musik. Mit dem immer wiederkehrenden Gaudemus und anderen Studentenliedern hebt die Freiheitssoper an, das alte, Weisheit, wo viel Sternelein stehen schließt sich sinnig an und mehrfach noch Uingen Volkswesen an unser Ohr, bis das kraftvolle Lügnetz, als uns locken noch padt, zu einem sentimental-schlüßenden Pianoforte kontriert wird, der nach Tischen lüchert ruft. Musikalisch aber ist das ein Spiel mit falschen Karten.

Inzwischen lernen wir neben den deutschen Liedern, deren Wirkung auf das Gemüt vorbereitend ist, auch die italienische Musik zu der wichtigsten deutschen Epoche kennen. Was man so italienische Musik nennt, es ist darin der alte Verdi mit der jüngsten italienischen Schule gemeint, wie in einem gutausgeputzten Stützengarten; aber es geht zugleich in diesem Kräutergarten auch Richard Wagner nachdenklich spazieren —

von einbruchsvollem Spiel und kraftvoll wirkendem Gesang. Herr Zabolower, der über eine Indisposition energisch Herr wurde, konnte dann mit seiner schönen Stimme wieder sympathisch wirken.

Herr Schüller als Leibhubs Chrysothosus sang seinen Part frisch und lebhaft. Herr Röhre vereinigte — ein wenig geschmacklos die Einrichtung — in seiner Person sowohl einen französischen Polizeihauptmann wie den braven Pastor Stapp. Warum hat man denn hierbei nicht noch mehr Personen von einem einzigen singen lassen? Natürlich machte Herr Röhre seine Sache trotzdem gut.

Herr für den Polizeihauptmann fanden sicher genug Künstler des Chores zur Verfügung. Die kleine Rolle des Palm gab Herr Keller ansprechend. Eine künstlerisch sehr anerkanntswürdige Leistung war die Dame Frau v. Wenhörens, deren Spiel lebensvoll war und deren Stimme rein und hell erklang. Frau Kallenje sang die Partie des Lotdens sehr niedlich und Fr. Saccar den kleinen Fabel recht mader. Fr. Chhofer entledigte sich der Epithetrolle Frau Hedwigs mit bestem Gelingen. Auch der Chor griff tüchtig ein und das Orchester tat voll seine Schuldigkeit.

Das Publikum brachte den Beifall nur zögernd und mäßig zum Ausdruck. Er galt dabei vornehmlich den Sängern und der dekorativen Leistung des Volks. Aber ein eigentlicher Erfolg war nicht. Dafür bewies das Karlsruher Publikum, trotz der Spekulation auf seinen „Patriotismus“, daß es von musikalischer Kultur keine besondere Vorstellung habe. Auch die auswärtigen Bühnenleiter, welche der deutschen Erbauung der Oper beizuhelfen, werden das anerkennen müssen. Und der Kritiker? Wie sagt doch Hamme zu Carl Worms:

„Was soll ich tun? Lügen? Die Maske leuchtender Schönheit Soll ich auf meinem Antlitz tragen? Und gar unschuldig lächeln? Das hieße Mischkuldig werden mit Euch!“

Die Aufführung bedeutete eine ernste künstlerische Arbeit — und ein Leichenauß.

Lages-Rundschau Deutsches Reich.

Karlsruhe, 10. Nov. Minister Frhr. von Marschall hat sich heute abend zur Teilnahme an den Bundesratsverhandlungen nach Berlin begeben.

Die Disziplinerverhandlung gegen Bürgermeister Schädling. — Schleswig, 10. Nov. Die Disziplinerverhandlung gegen den Bürgermeister Schädling vor dem Bezirksauschuss hat heute früh um 9 Uhr morgens unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit ihren Anfang genommen.

Der eigentümlich zum Vorschein gebrachte Verwaltungsdirektor Brauer wurde von dem Angeklagten mit Erfolg abgelehnt, weil er als Zeuge darüber vernommen werden soll, daß der Prozeß sich ursprünglich gegen die sozialdemokratische Gesinnung des Angeklagten richten sollte.

Unter den Anträgen des Angeklagten steht lt. Frhr. Jg. auch der, einen Regierungspräsidenten darüber zu vernehmen, daß auf seine Veranlassung einem Bürgermeister nahegelegt wurde, nicht als Wahlmann der Nationalliberalen sich anstellen zu lassen.

Deutscher-Österreich-Ungarn.

— Wien, 10. Nov. (Tel.) An der hiesigen Universität kam es heute vormittag wieder zu heftigen Zusammenstößen zwischen deutsch-nationalen und jüdisch-nationalen Studenten; die jüdisch-nationalen Studenten hatten die Kampfen bejagt und wurden hinuntergedrängt, wobei die Gegner mit Stöcken aufeinander losschlugen.

— Newyork, 11. Nov. Seit dem Wahltag ist eine beträchtliche wirtschaftliche Belebung zu konstatieren, teilweise weil die Auffüllung der Warenlager und Materiallager bis dahin verzögert worden war. Die Preise übertrieb jedoch maßlos die Stärke des wirtschaftlichen Aufschwunges.

— Chicago, 10. Nov. (Tel.) Das Gesuch der Bundesregierung um Wiederannahme des Verfahrens gegen die Standard Oil Company wurde vom Appellationsgericht abgewiesen.

— Berlin, 11. Nov. (Tel.) In Groß-Berlin wurden gestern 26 sozialdemokratische Versammlungen abgehalten deren Redner Deutschlands äußere und innere Politik besprachen. 123 Versammlungen in Berlin waren von 11000 Personen, darunter 1200 Frauen, besucht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Nov. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht das Enteignungsgezet.

Manheim, 10. Nov. Eine jährliche Rente von 6600 M beanprucht ein hiesiger Zimmermeister, der am 23. Juni d. J. in der Nähe des Redarauer Ueberganges von der „Elektrischen“ überfahren wurde.

Wiesloch, 10. Nov. Der große Brand in der Gemeinde Rot in der vergangenen Nacht hat die dortige Einwohnerschaft gewaltig aufgeregt, zumal die allgemeine Ansicht dahin geht, daß es sich um Brandstiftung, wenn auch um eine jahrlässige, handelt.

Baden-Baden, 10. Nov. Die Ankunft des Kaisers, der am kommenden Sonntag bekanntlich zum Besuche der Großherzogin Luise hier eintrifft, erfolgt nachmittags 5 Uhr, indes die Abreise auf abends 7 Uhr desselben Tages angelegt ist.

Baden-Baden, 10. Nov. Großherzogin Luise besuchte am Sonntag das Kloster und Institut zum hl. Grabe.

Baden-Baden, 10. Nov. Auf bedauerliche Weise ist gestern der hier in Diensten stehende Fuhrmann Franz Benz aus Bickental ums Leben gekommen.

Böhrenbach, 10. Nov. Der hiesige Polizeidiener hatte dieser Tage den 60jährigen, schwer leidenden Tagelöhner Augustin

25

einmal... gewesen... haben... bringen... Zentrum... herausgehört... was er zu tun geneigt sei... Ich bin aber der Meinung... die Ministerverantwortlichkeit... die wir fordern... beruht darauf... das Recht des Monarchen... die Selbstbestimmungsrecht des Volkes... die wir für die verantwortliche Stelle ein... Bis herher und nicht weiter... geben... Wir müssen die heutige Rede des Reichstanzlers... genau prüfen... dürfen aber der Meinung sein... das, was von den Mitteilungen des Daily Telegraph übrig bleibt... von dem Reichstanzler gebilligt wird... der Reichstanzler sagte... daß der Kaiser von der Schädlichkeit der Veröffentlichung durchdrungen sei... und solches künftig vermeiden wolle... Ich weiß nicht... ob das genug ist... und ob nicht zugleich bestimmte Garantien gefordert werden sollten... Der Redner verließ dann eine Erklärung des Zentrums... in welcher zum Ausdruck kommt... daß bei aller Anerkennung der guten Absichten des Kaisers... das Zentrum der Ansicht ist... daß der Reichstanzler mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung... dahin zu wirken habe... daß die Kundgebungen und Schritte solcher Art... vermieden werden... und welche die bestimmte Erwartung ausdrückt... daß alles verhütet wird... was geeignet ist... Zweifel an den konstitutionellen Grundgesetzen der Reichsverfassung im In- wie im Auslande zu erwecken... Der Reichstanzler müsse den Willen und die Kraft besitzen... dem Kaiser gegenüber seinen Einfluß zur Geltung zu bringen... ohne welche die staatsrechtliche Verantwortlichkeit ihre Bedeutung verliere... Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.): Das Vertrauen im Volk ist auf den Nullpunkt gesunken... Wir hätten uns gefreut... wenn der Reichstag eine besonders feierliche Form gefunden hätte... seine Stellung vor dem In- und Auslande darzulegen... Was der sozialdemokratische Redner gesagt hat... kann ich nahezu in allen Punkten unterschreiben... (Lebh. hört, hört und Bravo.) Das ist ein furchtbarer Zustand... augenblicklich im Reich... daß sich die strengsten Monarchisten genötigt sehen... sich sehr deutlich über die Anforderungen des Kaisers auszusprechen... Wir glauben nicht... daß der Reichstanzler die Verantwortung übernehmen kann... und daß es in Zukunft besser wird... Die Verletzung wird höchstens bis zum nächsten Mal anhalten... Es bereist uns in tiefste Trauer... daß der deutsche Kaiser nicht in jedem Augenblick seines Lebens deutsch denkt und deutsch fühlt... (Lebh. Zustimmung.) Ich muß entschieden bestreiten... daß die deutsche Bevölkerung England feindselig ist... Zwar wissen wir... daß uns England... wo es nur kann... wirtschaftlich schädigt... Wir wünschen aber trotzdem... mit England auszukommen... solange es geht... Der Abg. Richter prägte das leider nur zu richtig gemordene Wort vom „Regierungsbetrieb im Umberziehen in Bädern“... das uns große Schwierigkeiten macht... Das Haus wird Gelegenheit bekommen zu beschließen... ob es sich zu einer feierlichen Kundgebung in einer Adresse an den Monarchen verziehen kann... Das würde erst die sichere Gewähr bieten... daß der Verlauf der heutigen Sitzung an der Stelle bekannt wird... an die er gelangen muß... Wir müssen um die Seele unseres Kaisers ringen... die sich uns immer mehr entfremdet... Ich hoffe... die Klut wird nicht unüberbrückbar sein... Wir werden uns dem Vertrauensstimm für den Reichstanzler nicht anschließen... Es ist ziemlich gleichgültig... wer an der Spitze der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten steht... Wir wollen in stiller Friedensarbeit die Finanzen in Ordnung bringen und das Pulver trocken lassen... (Beifall.) Hierauf wurde die Sitzung um 6 1/2 Uhr... abends... auf Mittwoch Nachmittag 1 Uhr vertagt... Tagesordnung: Weiterbesprechung der Interpellation... Der Einbruch der Reichstags-sitzung wird von dem Berichterstatter der „Köln. Jg.“ wie folgt geschildert: Die heutige Besprechung der Interpellation im Reichstag brachte allen denen... die eine sentimentale Wendung erwartet hatten... eine starke Enttäuschung... Die Redner aller Parteien waren offenbar bemüht... jebe unnütze Schärfe zu vermeiden... und der Erfolg war... tatsächlich der... daß die Verhandlungen einen verhältnismäßig schwachen Einbruch hinterließen... der allerdings durch die nachträgliche Bekräftigung der Reden erheblich verbessert werden dürfte... Von den Interpellanten hatte Bassermann entschieden als erster Redner die günstigste Stellung... die er jedoch nicht auszunutzen wußte... Er verlor sich in eine Rekapitulation der bekannten Vorgänge... Darunter litt auch er... zweite Teil seiner Rede... der unter Anerkennung der großen Verdienste des Reichstanzlers... die Hoffnung auszusprechen... daß der Kaiser in Zukunft vorzichtiger sein werde... Während der freisinnige Abgeordnete Wiemer es gar nicht verstand... die Aufmerksamkeit zu fesseln... sie angenehm auf die Rede... mit der für die Sozialdemokraten Singer die Interpellation begründete... Er hielt sich in so maßvollem Grenzen... daß der Präsident trotz aller Aufmerksamkeit nicht ein einzigesmal eingzugreifen brauchte... Endlich erhob sich der Reichstanzler zur Antwort... Seltener hat man ihn so ernst sprechen hören... vielleicht nur bei der Auflösung des Reichstages am 18. Dezember 1906... Heute fehlte vollständig der lebenswichtige Unterbau... der sonst seine Reden so interessant zu gestalten pflegt... Man merkte ihm an... wie bitter ernt es ihm diesmal ist... und die leichte Weimung von Resignation... die aus seinen Worten herausklingt... läßt den Schluß seiner Rede besonders eindrucksvoll werden... Was er in der Sache zu sagen hat... wirkt wenig überzeugend... Man hat auch mehr erwartet... als nur seine persönliche Anschauung... daß der Kaiser in Zukunft in seinen Privatunterhaltungen vorzichtiger sein werde... Auch der vorläufig abgewogene Nachsatz: Ferne eine unabweisbare Schattenreihe hervor: es ist das geschlagene französische Gees, das auf dem Hügel ist. Einer ist da, der reitet ganz allein, das Haupt geneigt: es ist Napoleon, allein mit seinem unermesslichen Ruhm und seinem unermesslichen Unglück. In Hannes Armen sieht Lobe das ergreifende Bild Weltgeschichte, das lebende Sinnbild des besetzten Vaterlandes. Und mit Aufse: „So bist du frei, Germania“ sinkt er tot vor Hanne nieder, die sich still neben ihn blickt, dem Tode selbst schon nahe. Ein gewaltigen Wortwitz hatte sich der italienische Komponist ausgesucht, ein Stück deutscher Geschichte vor uns lebendig zu gestalten, das in unser aller Herzen von der Vorüberzeit her lebendig blieb und dessen Erinnerung uns in jeder Jaßer heilig ist. Das hätte in eines edsten deutschen Dichters Hand wirken müssen mit zwingender Allgemeval. Und daß es dem italienischen Librettisten nicht gelang, hieron ein solches Bild zu geben... — darf man es ihm allzu schwer anrechnen? Aber betrüblich bleibt es doch, daß der Komponist zu diese Schuldigung an „Germania“ jätzte, in der vor dem Hintergrund großer Ideen und großer Taten sich solch ein kleines Menschenschild mit gar so großer persönlicher Wichtigkeit abspielt. Wo ein Palm in seinem Idealismus schweigend sich opfert, muß plötzlich ein so trivial behandeltes Mädchen-gesicht laut in den Vordergrund getrickt werden. Der Komponist hat dabei alle Register gezogen und die Stilarten zusammengebracht wie eine Fresschart aus allen Ländern der Musik. Mit dem immer wiederkehrenden Gaudemus und anderen Studentenliedern hebt die Freiheitssoper an, das alte, Weisheit, wo viel Sternelein stehen schließt sich sinnig an und mehrfach noch Uingen Volkswesen an unser Ohr, bis das kraftvolle Lügnetz, als uns locken noch padt, zu einem sentimental-schlüßenden Pianoforte kontriert wird, der nach Tischen lüchert ruft. Musikalisch aber ist das ein Spiel mit falschen Karten. Inzwischen lernen wir neben den deutschen Liedern, deren Wirkung auf das Gemüt vorbereitend ist, auch die italienische Musik zu der wichtigsten deutschen Epoche kennen. Was man so italienische Musik nennt, es ist darin der alte Verdi mit der jüngsten italienischen Schule gemeint, wie in einem gutausgeputzten Stützengarten; aber es geht zugleich in diesem Kräutergarten auch Richard Wagner nachdenklich spazieren —

25

einmal... gewesen... haben... bringen... Zentrum... herausgehört... was er zu tun geneigt sei... Ich bin aber der Meinung... die Ministerverantwortlichkeit... die wir fordern... beruht darauf... das Recht des Monarchen... die Selbstbestimmungsrecht des Volkes... die wir für die verantwortliche Stelle ein... Bis herher und nicht weiter... geben... Wir müssen die heutige Rede des Reichstanzlers... genau prüfen... dürfen aber der Meinung sein... das, was von den Mitteilungen des Daily Telegraph übrig bleibt... von dem Reichstanzler gebilligt wird... der Reichstanzler sagte... daß der Kaiser von der Schädlichkeit der Veröffentlichung durchdrungen sei... und solches künftig vermeiden wolle... Ich weiß nicht... ob das genug ist... und ob nicht zugleich bestimmte Garantien gefordert werden sollten... Der Redner verließ dann eine Erklärung des Zentrums... in welcher zum Ausdruck kommt... daß bei aller Anerkennung der guten Absichten des Kaisers... das Zentrum der Ansicht ist... daß der Reichstanzler mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung... dahin zu wirken habe... daß die Kundgebungen und Schritte solcher Art... vermieden werden... und welche die bestimmte Erwartung ausdrückt... daß alles verhütet wird... was geeignet ist... Zweifel an den konstitutionellen Grundgesetzen der Reichsverfassung im In- wie im Auslande zu erwecken... Der Reichstanzler müsse den Willen und die Kraft besitzen... dem Kaiser gegenüber seinen Einfluß zur Geltung zu bringen... ohne welche die staatsrechtliche Verantwortlichkeit ihre Bedeutung verliere... Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.): Das Vertrauen im Volk ist auf den Nullpunkt gesunken... Wir hätten uns gefreut... wenn der Reichstag eine besonders feierliche Form gefunden hätte... seine Stellung vor dem In- und Auslande darzulegen... Was der sozialdemokratische Redner gesagt hat... kann ich nahezu in allen Punkten unterschreiben... (Lebh. hört, hört und Bravo.) Das ist ein furchtbarer Zustand... augenblicklich im Reich... daß sich die strengsten Monarchisten genötigt sehen... sich sehr deutlich über die Anforderungen des Kaisers auszusprechen... Wir glauben nicht... daß der Reichstanzler die Verantwortung übernehmen kann... und daß es in Zukunft besser wird... Die Verletzung wird höchstens bis zum nächsten Mal anhalten... Es bereist uns in tiefste Trauer... daß der deutsche Kaiser nicht in jedem Augenblick seines Lebens deutsch denkt und deutsch fühlt... (Lebh. Zustimmung.) Ich muß entschieden bestreiten... daß die deutsche Bevölkerung England feindselig ist... Zwar wissen wir... daß uns England... wo es nur kann... wirtschaftlich schädigt... Wir wünschen aber trotzdem... mit England auszukommen... solange es geht... Der Abg. Richter prägte das leider nur zu richtig gemordene Wort vom „Regierungsbetrieb im Umberziehen in Bädern“... das uns große Schwierigkeiten macht... Das Haus wird Gelegenheit bekommen zu beschließen... ob es sich zu einer feierlichen Kundgebung in einer Adresse an den Monarchen verziehen kann... Das würde erst die sichere Gewähr bieten... daß der Verlauf der heutigen Sitzung an der Stelle bekannt wird... an die er gelangen muß... Wir müssen um die Seele unseres Kaisers ringen... die sich uns immer mehr entfremdet... Ich hoffe... die Klut wird nicht unüberbrückbar sein... Wir werden uns dem Vertrauensstimm für den Reichstanzler nicht anschließen... Es ist ziemlich gleichgültig... wer an der Spitze der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten steht... Wir wollen in stiller Friedensarbeit die Finanzen in Ordnung bringen und das Pulver trocken lassen... (Beifall.) Hierauf wurde die Sitzung um 6 1/2 Uhr... abends... auf Mittwoch Nachmittag 1 Uhr vertagt... Tagesordnung: Weiterbesprechung der Interpellation... Der Einbruch der Reichstags-sitzung wird von dem Berichterstatter der „Köln. Jg.“ wie folgt geschildert: Die heutige Besprechung der Interpellation im Reichstag brachte allen denen... die eine sentimentale Wendung erwartet hatten... eine starke Enttäuschung... Die Redner aller Parteien waren offenbar bemüht... jebe unnütze Schärfe zu vermeiden... und der Erfolg war... tatsächlich der... daß die Verhandlungen einen verhältnismäßig schwachen Einbruch hinterließen... der allerdings durch die nachträgliche Bekräftigung der Reden erheblich verbessert werden dürfte... Von den Interpellanten hatte Bassermann entschieden als erster Redner die günstigste Stellung... die er jedoch nicht auszunutzen wußte... Er verlor sich in eine Rekapitulation der bekannten Vorgänge... Darunter litt auch er... zweite Teil seiner Rede... der unter Anerkennung der großen Verdienste des Reichstanzlers... die Hoffnung auszusprechen... daß der Kaiser in Zukunft vorzichtiger sein werde... Während der freisinnige Abgeordnete Wiemer es gar nicht verstand... die Aufmerksamkeit zu fesseln... sie angenehm auf die Rede... mit der für die Sozialdemokraten Singer die Interpellation begründete... Er hielt sich in so maßvollem Grenzen... daß der Präsident trotz aller Aufmerksamkeit nicht ein einzigesmal eingzugreifen brauchte... Endlich erhob sich der Reichstanzler zur Antwort... Seltener hat man ihn so ernst sprechen hören... vielleicht nur bei der Auflösung des Reichstages am 18. Dezember 1906... Heute fehlte vollständig der lebenswichtige Unterbau... der sonst seine Reden so interessant zu gestalten pflegt... Man merkte ihm an... wie bitter ernt es ihm diesmal ist... und die leichte Weimung von Resignation... die aus seinen Worten herausklingt... läßt den Schluß seiner Rede besonders eindrucksvoll werden... Was er in der Sache zu sagen hat... wirkt wenig überzeugend... Man hat auch mehr erwartet... als nur seine persönliche Anschauung... daß der Kaiser in Zukunft in seinen Privatunterhaltungen vorzichtiger sein werde... Auch der vorläufig abgewogene Nachsatz: Ferne eine unabweisbare Schattenreihe hervor: es ist das geschlagene französische Gees, das auf dem Hügel ist. Einer ist da, der reitet ganz allein, das Haupt geneigt: es ist Napoleon, allein mit seinem unermesslichen Ruhm und seinem unermesslichen Unglück. In Hannes Armen sieht Lobe das ergreifende Bild Weltgeschichte, das lebende Sinnbild des besetzten Vaterlandes. Und mit Aufse: „So bist du frei, Germania“ sinkt er tot vor Hanne nieder, die sich still neben ihn blickt, dem Tode selbst schon nahe. Ein gewaltigen Wortwitz hatte sich der italienische Komponist ausgesucht, ein Stück deutscher Geschichte vor uns lebendig zu gestalten, das in unser aller Herzen von der Vorüberzeit her lebendig blieb und dessen Erinnerung uns in jeder Jaßer heilig ist. Das hätte in eines edsten deutschen Dichters Hand wirken müssen mit zwingender Allgemeval. Und daß es dem italienischen Librettisten nicht gelang, hieron ein solches Bild zu geben... — darf man es ihm allzu schwer anrechnen? Aber betrüblich bleibt es doch, daß der Komponist zu diese Schuldigung an „Germania“ jätzte, in der vor dem Hintergrund großer Ideen und großer Taten sich solch ein kleines Menschenschild mit gar so großer persönlicher Wichtigkeit abspielt. Wo ein Palm in seinem Idealismus schweigend sich opfert, muß plötzlich ein so trivial behandeltes Mädchen-gesicht laut in den Vordergrund getrickt werden. Der Komponist hat dabei alle Register gezogen und die Stilarten zusammengebracht wie eine Fresschart aus allen Ländern der Musik. Mit dem immer wiederkehrenden Gaudemus und anderen Studentenliedern hebt die Freiheitssoper an, das alte, Weisheit, wo viel Sternelein stehen schließt sich sinnig an und mehrfach noch Uingen Volkswesen an unser Ohr, bis das kraftvolle Lügnetz, als uns locken noch padt, zu einem sentimental-schlüßenden Pianoforte kontriert wird, der nach Tischen lüchert ruft. Musikalisch aber ist das ein Spiel mit falschen Karten. Inzwischen lernen wir neben den deutschen Liedern, deren Wirkung auf das Gemüt vorbereitend ist, auch die italienische Musik zu der wichtigsten deutschen Epoche kennen. Was man so italienische Musik nennt, es ist darin der alte Verdi mit der jüngsten italienischen Schule gemeint, wie in einem gutausgeputzten Stützengarten; aber es geht zugleich in diesem Kräutergarten auch Richard Wagner nachdenklich spazieren —

Bogel aus Röhrbach, von Hüfingen nach Freiburg zu verbringen. Der Kranke war für transportfähig erklärt worden, bekam aber auf dem Wege so große Schwächen, daß er nur mit Hilfe seines Begleiters in den Zug einsteigen konnte.

Der Kaiser in Manzell.

Friedrichshafen, 10. Nov. Anlässlich der heutigen Anwesenheit des Kaisers auf der Luftschiffwerft waren die Abwehrmaßnahmen so streng getroffen und durchgeführt, daß das Publikum irrtümlich glauben konnte, der Kaiser sei an Bord des „Zeppelin 1“.

Der weltberühmte Bauplatz von Manzell hat nun schon manches von Begeisterung gesehen, ähnliches aber wie an diesem denkwürdigen 10. November ist hier wohl noch nicht erlebt worden.

Als man in der schwimmenden Halle ankam, war der Ballon bereits klar zur Abfahrt. Die vordere Gondel nahm außer dem Grafen Zeppelin und Oberingenieur Dürr zunächst den Fürsten von Fürstberg und den Chef des kaiserlichen Marinekabinetts, Admiral v. Müller, auf.

In freudiger Ergriffenheit verfolgte der Kaiser, der sich meist mit der Komtesse Gela Zeppelin und Geh. Rat Prof. Hergesell unterhielt, die interessanten Flugmanöver vom Oberdeck der „Königin Charlotte“ aus.

Um 3 Uhr kehrte das Luftschiff nach einer glänzenden Landung wieder in seine Halle zurück. Nachdem der Graf die Gondel verlassen hatte, trat der Kaiser auf ihn zu, um ihn mit herzlichsten Worten zu begrüßen.

Alle Umstehenden waren tief ergriffen und in manchen Augen glänzten Tränen. Es war ein Anblick von höchster Weihe, als der Kaiser den mit dem gelben Bande des Ordens über dem Brusttasche geschmückten alten Herrn voller Herzlichkeit auf beide Wangen küßte.

Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers. Graf Zeppelin ist, wie er ging und stand, in seiner Luftschifferröppe, aber mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens darüber, mit dem Kaiser nach Donaueschingen gefahren, um dort heute abend an der kaiserlichen Tafel teilzunehmen.

Die Fürstin zu Fürstberg, Graf Zeppelin, die Gäste und die Umgebungen sind mit dem Sonderzug um 6 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen. Sie begaben sich unter den Hochrufen des Publikums in das fürstliche Schloss.

Aus der Heidenz.

Karlruhe, 11. November. Zur Wildnot. Die von den verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen der Umgegend gemeinsam gegen die Stadt Karlruhe inszenierte Wildsperrung darf als gescheitert gelten.

haben sich nicht alle Milchproduzenten angeschlossen, da sie zum Teil heute schon durchaus befriedigende Preisverhältnisse haben. Außerdem hat die Stadtverwaltung von Karlruhe alsbald geeignete Schritte getan, um im Falle der Not von weiterher die Bevölkerung mit Milch ausreichend versorgen zu können.

Lotteriegewinne. Nach bei der Lotteriebank Gebrüder Schüringer, G. m. b. H., eingegangenen Telegrammen fielen in der 3. Weimarer Blindenheim-Lotterie 20 000 M. auf Nr. 79057, 5000 M. auf Nr. 33 688, je 1000 M. auf Nr. 24 256 u. 71 540.

Vermischtes.

Presden, 11. Nov. (Tel.) Das Strafverfahren gegen den Pastor Caspari aus Bautzen, der im Sommer in der Dresdener Ausstellung Kunstgegenstände entwendet hatte, wurde wegen Geistesgeundheit des Angeklagten eingestellt.

Landesberg a. W., 10. Nov. In Hadenow bei Sachfen-dorf, Kreis Lebus, stieß ein russischer Arbeiter einer Frau, die ihm Schnaps verweigerte, das Messer in den Leib und erstach den zu Hilfe eilenden Gatten.

Pären, 10. Nov. Gestern abend wurde ein 20-jähriges Mädchen auf dem Wege von Duir nach Blagheim von zwei Individuen überfallen. Nachdem es ihnen sein Geld ausgehändigt hatte, versuchten sie es zu vergewaltigen.

Graz, 11. Nov. (Tel.) Der Kaffee-Schenker Holles, der seine Frau wegen Untreue erschossen hatte, wurde einstimmig von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Gräfelf, 11. Nov. (Tel.) Die Kälte in Belgien ist so streng, daß bereits viele Todesfälle an Erfrieren vorgekommen sind.

Unglücksfälle.

Stettin, 11. Nov. (Tel.) Bei dem gestrigen Stapellauf des Dampfers „Washington“ wurden durch die hohe Welle beim Einlaufen des Schiffes in den Fluß am gegenüberliegenden Ufer 3 Personen an die Tribünen geschleudert und schwer verletzt.

Halle, 10. Nov. (Tel.) Heute vormittag wurde der dänische Rebel vom Personenzug 502 (Sagan-Halle) umweit Halle ein Streckenarbeiter überfahren und getötet, ein zweiter Arbeiter wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Charleroi, 11. Nov. In der Nähe der Station Sambre wurden von 5 auf den Gleisen gehenden Arbeiter von einem Zuge 3 getötet, 2 verletzt.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Berlin, 11. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen und Gemahlin werden am 27. November in Potsdam eintriften. Der Prinz wird jedenfalls vom 1. Januar ab bei der dortigen Regierung beschäftigt werden.

Wien, 10. Nov. Der deutsche Botschafter v. Tschirschky ist gestern abend nach Budapest abgereist.

Brüssel, 10. Nov. Der Senat und die Kammer haben die Session eröffnet. Der Senat wählte Simonis, die Kammer Cooromans wiederum zu Präsidenten.

London, 10. Nov. Die heutigen Morgenblätter besprechen die gestrige Rede des Premierministers Asquith, namentlich die Ausführung in Bezug auf den deutschen Kaiser und Deutschland, meistens in zutun mende m Sinne.

Peking, 10. Nov. Die Kaiserin-Witwe ist schwer erkrankt. Die Gerüchte, sie sei gestorben, sind falsch.

Luxemburg, 11. Nov. Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer wurde gestern eröffnet. Staatsminister Gijbe teilte mit, daß die geistigen Kräfte des Großherzogs derart abgenommen haben, daß die Einsetzung einer Regentschaft nötig wird.

Luxemburg, 11. Nov. Nach den offiziellen Mitteilungen in der Kammer hat die Großherzogin-Mutter die Übernahme der Regentschaft abgelehnt.

Abg. Welter verlangte die Prüfung durch inländische Ärzte, da nur Zeugnisse von Ausländern vorliegen. Die Kammer wird sich mit der Regentschaftsvorlage morgen in den Abteilungen beschäftigen.

Die Beilegung des Casablanca-Streit. In Paris, 10. Nov. Im heutigen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen Bignon den Wortlaut der Verständigung mit, welche zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich des Zwischenfalles von Casablanca vereinbart worden ist.

In den Wandbelangen der Kammer wurde die Nachricht von der Verständigung zwischen beiden Ländern mit großer Genugtuung aufgenommen, umso mehr, als der Wortlaut der Verständigung sich mit demjenigen bed, den Frankreich in Vorschlag gebracht hatte.

Paris, 10. Nov. Der „Temps“ schreibt über die Verständigung betreffs des Zwischenfalles von Casablanca: Die französische und die deutsche Regierung bieten, indem sie ihren Streit der Entscheidung eines dritten anheim stellen, der Welt ein Schauspiel, welches nicht ohne Größe ist.

M Paris, 11. Nov. (Privattele.) Zur Aufnahme der Verständigung mit Deutschland meldet die „Köln. Ztg.“ von hier, daß sich die parlamentarischen Kreise ohne Unterschied der Partei hochbefriedigt über das mit Deutschland erzielte Einvernehmen zeigten, obwohl dabei das Gefühl des Stolzes vorherrschte und zum Ausdruck kam, daß der Ausgang unzweifelhaft ein Erfolg

der französischen Diplomatie bedeute. Man war von der Notwendigkeit überzeugt, nach der ganzen Sachlage für den Streitfall eine Formel zu finden und zugleich diese Formel innerhalb der bezeichneten Grenze zu halten.

Von verschiedenen Seiten hörte man auch dem Wunsche nach der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei dieser Gelegenheit ein gebene Beispiel der Verständigung seine Lehre und Wirkung auf die Zukunft für die Beziehungen der beiden Länder finden möge.

Paris, 10. Nov. Das Selbstbuch, das die französische Regierung über Marokko ausgeben wird, wird nicht auf die Defektur in Casablanca bezüglichen Dokumente enthalten. Die Vorlegung dieser Dokumente bleibt für das Schiedsgericht vorbehalten.

Die Ereignisse in Persien.

Arms, 10. Nov. Der Gouverneur hat gestern Vertreter aller Stände der Bevölkerung und die ehemaligen Mitglieder des Endschuman zu einer Sitzung aufgefordert, in der er sie bei der revolutionären Führung ein Ende zu machen erklärte, er würde im Falle von Unruhen die Stadt verlassen und sie ihrem Schicksal überlassen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Belgrad, 11. Nov. „Mali Journal“ meldet, daß es Nowakowitsch schließlich gelungen sei, ein Bündnis zwischen der Türkei und Serbien zu Stande zu bringen.

Konstantinopel, 10. Nov. Wie der Petersb. Telegr. von hier gemeldet wird, wurde der russische Botschafter Sinowjew, der dem Großvezier und dem Minister des Äußeren Besuche machte, davon benachrichtigt, daß die Türkei zum Beweise ihrer friedlichen Betreibungen heute mit Auflösung der Reserven von 5 Divisionen des 3. und 4. Korps begonnen habe.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenvegel, 10. Nov. 232 m (9. November 294 m), Schaffhausen, 11. November, Morgens 6 Uhr 0,91 m, Regh, 11. November, Morgens 6 Uhr 1,57 m, Mainz, 11. November, Morgens 6 Uhr 3,07 m, gest. 0,03 m, Mannheim, 11. November, Morgens 6 Uhr 1,79 m.

Bergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

Mittwoch den 11. November: Apollotheater, 8 Uhr Varietevorstellung. Frankend. Täglich Schammeln-Kongert. Friedrichshof. Heute abend spielt die Ungarische Künstler-Wandels. Stenogr. Berlin, 8 Uhr Liebungabend in der Moje. Hoftheater, 7 1/2 Uhr 2. Abonnementskonzert des Hoforchesters. Ralosseum, 8 Uhr Vorstellung. 1. 2. Synalogenklub, 9 Uhr Vereinsabend im Landsknecht. Wandolinentklub, 8 1/2 Uhr Probe der Altiven im Palmengarten. Männerturnverein, Alte Herrenriege, 1. Dam. abteilg. Zentralfurnhalle. National-Stenogr. Berlin Bliq, 8 1/2 Uhr Liebungabend, god. Berlin. Stenogr.-Ber. Stalge-Schrey, 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Palmengarten. Turngemeinde, 8 1/2 Uhr Damenabteilung B, Goethehalle, Gartenstr.

Renou-Voricht.

Hamburg. Der goldene Anker, ein Dauertrennen über 60 km hinter Motorfahrern, welches am letzten Sonntag im Hamburger Velodrom zum Austrag gebracht wurde, sah den Berliner Fritz Heile siegreich; während im Hauptfahren Hr. Wegener, im Bergabfahren Oskar Peter und im Landensfahren Peter-Wegener den ersten Platz belegten. Alle genannten Fahrer benutzen die rühmlichst bekannte Marke Brennabor.

Erklärung.

Zur Verhütung von Mißverständnissen und Verwechslungen stellen wir hiermit fest, daß der Planchettenschwindler Willis E. Skinner, alias William E. Scott, weder zu der Firma Scott & Bowne, die allein Scotts Emulsion herstellt und vertreibt, noch zu dem kürzlich verstorbenen Erfinder von Scotts Emulsion und Gründer unserer Firma, Herrn Alfred B. Scott, in irgendwelchen Beziehungen steht oder jemals gestanden hat. 9712a

Scott & Bowne, s. m. b. s. Frankfurt a. M.

Geschäftliche Mitteilungen. Bei der jetzigen rauhen Witterung gibt es häufig schlaflose Nächte. Die Ursache hierzu ist der fortwährende Mangel, welcher meistens äußerst schmerzhaft auf die Luftröhre und Bronchien wirkt. Ein vorzügliches Bindeungsmittel hierfür sind die gefällig geschütten „Solexion“ 10 Teezuckerkugeln. Dieselben sind das Produkt langjähriger Versuche und werden zur Herstellung derselben weder künstliche Farben noch irgendwelche gesundheitschädliche Stoffe verwendet. Die Zusammenstellung der „Solexion“ besteht lediglich aus natürlichen Extrakten vollstimmlich bekannter Tees, verbunden mit Syrup und reiner Raffinade. Machen Sie deshalb einen Versuch und überzeugen Sie sich selbst von der vorzüglichen Wirkung dieser Husten-Bonbons. Dieselben können auch aufgelöst in kochender Milch oder Wasser genommen werden und bilden auf diese Weise einen vorzüglichen, wirksamen Tee. „Solexion“ 10 Tee-Zuckerkugeln sind in Drogerien und in den meisten Kolonialwaren-Geschäften erhältlich. Der Preis beträgt 20 Pfg. pro Paket. 16321

Der heutigen Samstagausgabe liegt ein Prospekt von Aug. Luhn & Co., Gef. m. b. H., Darmen-Mittershausen bei, worauf hingewiesen wird. 9706a

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.
 Mittwoch den 11. November, 7 1/2 Uhr abends
 (Einlass 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr)
II. Abonnements-Konzert
 des Großherzoglichen Hoforchesters.
 Dirigent: **Dr. Georg Göhler.**
 Solosänger: Frl. Helene Staegemann, Kgl. Bayr. und
 Kgl. Sächs. Kammerängerin. 14773.6.5
 Frl. Agnes Leydhecker. 16216.3.2
Brahms-Abend.



Taschenuhren

in
 jeder
 Preislage.

für Herren und Damen, von 6 Mark an,
 erste Silberuhren für Herren und Damen von 10 Mk.
 an, goldene Damenuhren von 20 Mk. an
 mit schriftlicher Garantie empfiehlt 14773.6.5
Christian Fränkle, Goldschmied.
 Karlsruhe, Kaiser Wilhelm-Platz.
 Feder von 2.50 Mk. an.

**Winter-Sport
 Komplette Ausrüstung.**



J. Goldfarb,
 30 Kriegstrasse 30, Telephon 498.

Ein grosser Irrtum vieler Damen
 ist es zu glauben, daß — weil ich das Modernisieren aller Güte als
 Spezialität betreibe — sie ihre neuen Güte nur anderswo kaufen müßten.
 Sie kaufen solche bei mir mindestens ebenso gut und billig. Wer aus
 einer unralen Scharte einen hübschen modernen Out herausarbeitet, ist zur
 Anfertigung einer neuer Güte selbstverständlich erst recht befähigt.
E. Breidinger, Spezial-Putzgelbäht, Karlsruhe, Amalienstr. 27.

!!Für Feinschmecker!!

„LADY GODIVA“

9579a feinste 10 Pfg.-Cigarre. 16.5
 Generalvertreter: **Wilhelm Lutz, Hirschstrasse 90.**

Mannesmannlicht — Graetzinlicht.

Sämtliche Beleuchtungskörper in größter Auswahl,
 wie Mitteljugtronen, Lüster, Kronen, Ampeln, Pen-
 deln etc. etc., sowie Umwandeln von vorhandenen Lampen
 in obige Hängeleuchtensysteme empfiehlt zu billigsten Preisen 15622
M. Gust. Sticks Installationsgeschäft,
 Telephon 1626, Scheffelstraße 60.

**Preiswerte
 Suppen-
 Artikel.**

Reis
 Pfd. von 14 1/2 an.
Gerste
 Pfd. von 13 1/2 an.

Gries
 rein kernem
 Pfd. 19 1/2

Grünkern
 ganz oder gemahlen
 Pfd. 30 1/2

Perl-Sago
 deutscher
 Pfd. 22 1/2

Paniermehl
 Pfd. 25 1/2

**Hafer-
 flocken**
 offen Pfd. 25 1/2
 1/2 Pfd.-Paket 28 1/2

**Hafer-
 Grütze**
 offen Pfd. 25 1/2
 1/2 Pfd.-Paket 28 1/2

**Reis-
 flocken**
 offen Pfd. 30 1/2

ferner
Schmalz
 gar. rein amerikanisches
 Pfd. 62 1/2

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufs-
 stellen. 15699 6.2

Kaffee! Kaffee!

gebrannt,
 hervorragend in Qualität,
 15.5 empfiehlt 15271
 von Mk. 1.20 an bis Mk. 2.—
 per Pfund.

W. Erb, am Lidellplatz

**Prof. Gärtnerische
 Säuglingsmilch**

anerkanntester bester Ersatz
 der Muttermilch,
Schleimmilch
 vorzügliches Mittel bei Darm-
 störungen der Kinder,
 sterilisierte u. pa-curisierte
 Vollmilch,

Edelmilch,
 Diabetikermilch, Hefstr.,
Türk. Joghurt
 vorzügliches Stärkungsmittel
 für Kranke, Blutarme und
 Refraktalesgenen,
 Kaffeesahne, Schlagsahne etc.
 15550 liefert die 12.3

**Erste Karlsruher
 Milchsterilisieranstalt**
 von **Dr. C. Sandel,**
 Leopoldstr. 20. Fernspr. 632.

Verfand nach auswärts auf
 unbegrenzte Entfernungen
 Ferner em- **delilliertes Wasser**
 nicht dieselbe
 unter Garantie der Reinheit, für
 photogr., chem. u. elektr. Zwecke.



Keine

Ausnahme-Tage
 nur so lange Vorrat reicht
 verkaufe durch persönlichen vorteilhaften Einkauf erworbenen
grösseren Posten
Wolle und Baumwollwaren
 zu fabelhaften billigen Preisen.

Darunter sind:
Blusen- und Hauskleiderstoffe per Meter von 58 1/2 an
Cheviots reine Wolle per Meter von 72 1/2 an
Elegante Blusenstoffe in kariert, gestreift u. Bordüren, per Mtr. A 1.85 bis 95 1/2
 reg. Wert von A 3.50 bis 1.90
 120 cm **Kostümstoffe** mit Bordüren per Meter A 1.65
 reg. Wert bis A 4.50
 120 cm **Kostüm- u. Plisséstoffe**, letzte Neuheit per Meter A 3.25
 reg. Wert bis A 6.—
 120/140 cm **Alpaccas**, feine, uni schwarz u. weiss, per Meter A 3.25 bis 1.25
 reg. Wert A 6.— bis 2.75
Chevrons- und Diagonalstoffe per Meter von A 3.30 bis 1.25
Einzelne Roben in feinem Tuch, Diagonal, Chevrons,
 Eolienne etc. etc. fabelhaft billig. 16301

Sonder-Angebot!

1 Posten **Damen-Gürtel** das Stück von 45 1/2 an
 1 Posten **Velour-Resten** in solider Qualität
 das Meter von 32 1/2 an

Grosse Posten weisse und farbige Damenwäsche, farbige Herrenhemden,
 Normalwäsche, Damenblusen, Kostümröcke, Damen- und Kinderschürzen,
 Unterröcke, darunter einzelne Musterstücke staunend billig.

Ca. 2000 Stück **Fabrik-Resten** in Wolle und Baumwolle
 der Rest von 90 bis 15 1/2

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen en détail
Adlerstr. 18a. Karlsruhe Adlerstr. 18a.
 Telephon 2493. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telephon 2493.

Empfehle mein grosses Lager

Pelze

in allen Qualitäten

zu enorm billigen Preisen.

S. Rosenbusch

137 Kaiserstrasse 137.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Schönheitspflege der Haut!

Durch ständigen Gebrauch von

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA-PRÄPARATEN

schützt man die Haut der Hände und
 des Gesichtes, vor den ungunstigen
 Einflüssen der rauhen Jahreszeit.

Kaloderma-Gelée

wirkt sofort lindern und glättend
 bei rissiger Haut, Fettet nicht, da
 ohne Oel und Fett bereitet.
 Preis 50 Pf. u. 1 Mark.

Kaloderma-Seife

mit Glycerin und Honig bereitet, un-
 übertroffen zur Erhaltung einer hellen
 und zarten Haut.
 Preis 50 Pf., 3 St. 1.40 M.

Kaloderma-Reispuder

Bellestes Toilettemittel.
 Schmilgt sich der Haut
 auf das Innigste an.
 Preis 50 Pf. u. 1 Mark.

Kaloderma-Rasierseife

sieht durch Zusatz von
 Kaloderma-Gelée an der
 Spitze sämtlicher Rasier-
 seifen-Fabrikate.
 Preis 1.— u. 1.50 Mk.

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen- und Preisergeschäften.

Zöpfe

von 3.50 Mk. an bis zu den feinsten
 empfohlen 14578 5 5
Damenfrisierkabinett Bierreth,
 Luisenstraße 34.

Aufgepasst! Höchste Preise!
 Wer noch gut erhält. Damen- u.
 Herrenkleider, Schuhe, Weißzeug,
 gebrauchte Möbel etc. zu verkaufen. Bei
 sende keine Abt. an B4 5-4, 12.2
E. Maier, Markgrafenstr. 20.

Damenhüte

werden schön und billig garniert und
 modernisiert. 14833.6.4.4
Kaiserstraße 34, I.

Gebrauchte

Wein- und Mostfässer

150—200 Str. haltend, sind billig
 abgegeben bei 16173.3.3
Peter Beuscher, Stellereiarbeiter
 Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Wichtig f. Architekten, Ingenieure,
 Bau- u. Verm.-Büros.**

Billigste Verfertigung von
 Plänen, Zeichnungen und Karten
 jeder Art für Patentangelegen und
 Vorlagen für Behörden. 14988.15.5
J. Dolland, Karlsruhe,
 Vorholstr. 48 — Telephon 1612.
 Chemigraphische Verfertigungs-
 anstalt mit elektr. Betrieb.



Dieser Wagen mit prachtvollem
 Holzwerk verleiht ich franco überall
 hin mit Gummi, Porzellanrädern,
 Schieber und Gelenke verfertigt, zu
 32 Mk., ohne Gummi zu 26 Mk.
 Machen Sie einen Versuch. Preis-
 listen umsonst. 12422.20.11

A. Jörg, Rohwaren-Industrie,
 Karlsruhe, Kaiserplatz,
 Telephon 2241.

Zeitungshalter.

3.2 D. R. G. M., 15972
 ohne Schlüssel, sehr praktisch und
 dauerhaft. Stück 50 Pfg. bei Ab-
 nahme von 6 Stück, in 3 Größen.
J. Blum, Karlsruhe,
 Schützenstraße 49

Schöner Flügel

aus der Hofpianosfabrik von
 Weissbrod, neu, verkaufe
 ich um den billigen Preis von
 Mk. 1100.— unter fünfjähriger
 Garantie. 15958.4.3
Pianolager K. Kunz,
 Carl-Friedrichstraße 21.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Jeden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr Vereins-Abend im Palmengarten...

L. M. Ullrich

Uebungs-Abend

Im Nebenzimmer des Gasthauses 'zur Rose' am Kaiserplatz...

Uebungsabend

in Vereinslokal 'Goldene Gerste' Ecke Rowodanstraße...

Rationalstenographenverein 'Blitz'

Mandoline-Klub Karlsruhe.



Probe

heute abend 7 1/2 Uhr: Der Vorstand.

Karlsruher Kynologenkub

unter dem Protektorat J. K. S. der Großherzogin Luise von Baden.

Vereinsabend

gute abend 9 Uhr: i. Landstucht. Der Vorstand.

Pelze

Nur Zirkel 32, Ecke Ritterstraße, 1 Treppe. staunend billig zu verkaufen.

Wer malen?

würde ein Bild nach gegebener Photographie malen? Offerten unter Nr. 9700...

Pianino

gutes, schönes Instrument, kreuzförmig, toller, schöner Ton...

Schlafzimmer-Einrichtung

noch neu, für Brautleute günstige Gelegenheit...

Korridor-Spiegel

neu, echt Eiche, sehr billig zu verkaufen.

Sebr. Nähmaschine

hochartig, auch für leichte Schneiderei geeignet...

Nähmaschine

1 Singer-Nähmaschine, gebraucht, für 18 Mk...

Gesangverein 'Frohsinn' Karlsruhe-Mühlburg

Samstag den 14. November 1908, abends halb 9 Uhr, im grossen Saale zu den 3 Linden:

Stiftungskonzert

unter geell. Mitwirkung von Frau M. Meissner, Sopran, Fr. Martha Steinmann, Klavier...

- Vortragsordnung: 1. a) Malenacht, b) Jagdlied, 2. a) Herzensrührung, b) Es ist kein Berg so hoch...

Karten für das Konzert sind bei Herrn Kaufmann Ferd. Hofmann...

Karlsruhe. - Museums-Saal. Donnerstag den 12. November 1908, abends 8 Uhr:

Konzert auf dem Meisterharmonium

von Schiedmayer mit darauffolgendem Phonolavorspiel unter Mitwirkung des Organisten Herrn Paul Schmidt...

- Programm (I. Teil, Meisterharmonium): 1. Phantasie, G-moll, S. Bach, 2. Trauermarsch, Chopin...

- Programm (II. Teil, Phonola): 5. Grand-Polonaise, E-dur, Chopin, 6. Rondo capriccioso, Mendelssohn...

Freier Eintritt nur für Erwachsene für Inhaber von Karten...

Pianomagazin H. Maurer, Gr. Hofst., Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Flickverein Karlsruhe-Mühlburg

beginnt 16. November, 1/8 Uhr, im Gemeindefaal, Geibstr. 5.

Zum Laub

Mittwoch den 11. u. Donnerstag den 12. Nov.: 11 Ulligs humor. Konzerte.

Frauen- und Kinder-Massage

wird pünktlich ausgeführt. 2 Damen. 3 Herren.

Privat-Mittag- u. Abenddinner

von 2 Herren gesucht. Offerte unter Nr. B44203...

Verloren

auf dem Wege vom Marktplatz nach der Rheinbahnstr. Brauerstr. u. Eisenlohrstr.

A. M. 100 Brief, hauptpostlag., einzureich. ha letzteren zu spät abgeh.

Pfänder-Versteigerung

Donnerstag den 12. November, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal...

Schöne Pelze

sehr billig zu verkaufen. 16152 kein Laden. Wilhelmstr. 34, II, rechts.

In Streichmassage

empfiehlt sich darin anatom. ausgebild. Fräulein mit ärztl. Zeugnissen.

80 Mark leihen?

Kindert., besseres Ehepaar auf dem Lande wünscht ein Kind an Kindesstatt anzunehmen.

Schreibstisch!

mit Aufsatz, sowie eine Tischplatte mit Spiegelglas...

Schreibstisch u. 1 Waidkommode

mit Marmorplatte billig zu verkaufen. B44158 Auguststraße 8, I.

Singer-Nähmaschine

bereit neu, unter Garantie zu verk. B44181 Blumenstr. 4, Eing. Hof.

Kinderbettstelle

gut erhalt. Winterüberzieher ist billig zu verkaufen.

Winter-Überzieher

neu, für nur 12 Mk. zu verkaufen. Herrenstraße 6, Stb. 11.

Ein gute Violine

ist billig zu verkaufen. Ndb. Karl-Wilhelmstr. 19, Klavierbiergeschäft.

Garitur u. 1 vollst. Bett

sind sofort billig zu verkaufen. B44180 Hortstraße 34, part.

Ein neue feine Damenspel-Garitur

(Nutria), fast neuer Petroleumofen, 4er. Zimmerlicht sehr bill. zu verk.

Kinderwagen

bereits neu, mit Gummirreifen, preiswert zu verkaufen.

2 Geb.-Thra, schlerfrei, m. Glasglocken

Mt. 2.50 u. Mt. 3.-, zu verk. B44223 Lessingstr. 33, im Hof.

Hochmoderne künstlerische Ausführung Fantasie-Schmuck jeder Art

das Neueste, was auf diesem Gebiete erschienen ist. 21 empfiehlt grosse Auswahl in allen Preislagen 16227

Karlsruhe Kaiserstrasse 104, Herrenstr.-Ecke. Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohns Detail-Parfumerie.

Auf vielseitigen Wunsch finden die Vorträge nochmals statt.

Unwiderruflich letzte Wiederholungen. Eintracht-Saal.

Großer wissenschaftlicher ! Lichtbilder-Vortrag ! nur für Damen (über 16 Jahre).

Donnerstag den 12. November, abends 8 1/2 Uhr. Willy Vierath - Berlin

Wie erhalten wir uns gesunde und schöne Frauen? Wie verhüten wir das vorzeitige Verblühen der Frauen? Warum sind so viele Ehen unglücklich?

Aus dem Inhalte des Vortrages: Was die Frau vom Liebesleben und vom Manne wissen muß...

Nach dem Vortrage Fragebeantwortung. Jede Frau wird aufklärt und belehrt für das ganze fernere Leben.

Numerierter Platz 1.50 Mk., A. lerv. 80 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Eintracht-Saal. Großer wissenschaftlicher ! Lichtbilder-Vortrag !

nur für Herren (über 16 Jahre). Freitag den 13. November, abends 8 1/2 Uhr.

Willy Vierath - Berlin

Was der Mann vom Gemüthsleben des Weibes wissen muß.

Aus dem Inhalte des Vortrages: Das junge Mädchen. Die Entwicklungsjahre und ihre Gefahren...

Nach dem Vortrage Fragebeantwortung. Numerierter Platz 1.50 Mk., A. lerv. 80 Pfg., Galerie 50 Pfg.

Gesellschaft für Volksaufklärung.

Fahrnis-Versteigerung.

Donnerstag den 12. November I. Jg., nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag Westendstraße 26, III. St., Ausgang im Hofe hintere Creppe...

nachverzeichnete Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

1 goldene Herrenuhr, 1 gold. Kette, versch. Ringe, 6 silb. Kaffeelöffel im Etui...

Bernhardinerhund

frei u. mach. schön gez. für Stud. Verbind. passend, billig zu verkaufen.

Foxterrier

netter Rabe, sehr wachsam, billig abzugeben. B44183 Durlach, Göttestraße 24.

Kanarienvogel

gute Hasen, sind billig zu verk. B44100 Kaiser v. 189, III.

Kinderwagen (blauer Rastenwagen) für nur 20 Mk. zu verkaufen. B44177 a. b. Exped. 'Bad. Presse', 2.1

Lehrer erteilt Violinunterricht. Collie, mit Ehrenpreis ausgezeichnet, 16262.27 B44177 a. b. Exped. 'Bad. Presse', 2.1

Werkmeister-Bezirksverein Karlsruhe.

Bir legen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes Herrn

Adolf Fink, Sijermeister

hiermit in Kenntnis. Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. November, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Der Vorstand.

Dies statt besonderer Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere geliebte Mutter und tante

Frau Marie Müller, Witwe,

geb. Martin, heute nachmittag 1 Uhr, nach kurzem Leiden, im Alter von 44 Jahren, zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Friederich Müller, Einj. r. erw. beim 3. Bad. Feld- Art.-Reg. Nr. 50.

Cäthe Müller. Liesel Müller. Michael Martin, Kaufmann, Lützelachsen.

Karlsruhe, den 10. November 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Helmholzstrasse 13, I.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder

Friedrich Wilhelm Berg

Geniker nach langem, schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren in eine bessere Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Familie Berg.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittags halb 3 Uhr vom Friedhof aus statt.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Filiale befindet sich von heute ab nicht mehr Waldstr. 41, sondern

Waldstr. 38.

Färberei M. Weiss.

16322

Alte Stiefel

Alte Kleider und was braucht man denn noch weiter

Bei der Firma Josef Gross. B44040.22

5000 Mk.

werden auf prima II. Hypothek auf 1. Dezember von Beamten gesucht.

Offerten unter Nr. B44000 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Mk. 800.—

werden gegen gute Sicherheit sofort an zurechnen gesucht.

Offerten unter Nr. B44003 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Milch!!!

50-60 Liter gute Morgenmilch, Station Mühlentort, oder in die Kriegstr. 42/2.

Offerten unter Nr. B44202 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Dadelschinken, w. bl., schönes Tier, in gute Hände zu verkaufen.

Off. mit Gehaltsanspruch, bei reiner Kost und Wohnung unter Nr. 16317 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Coupe-Wagen.

Eine braune Stufe, fähig, 1,76 hoch, sehr frei, zu verkaufen, Preis 1300 Mk. Offerten unter Nr. B44006 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Stellen finden

Junger Mann

welcher stoff kennengelernt und die Schreibmaschine „Ideal“ bedienen kann, sowie in der Lage ist, leichte Stenografie zu verzeichnen, von größerem Fahrrad-Englisch-Gehalt in der Nähe von Karlsruhe gesucht.

Offerten mit Gehaltsanspruch, sub Nr. 16317 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Beretreter gesucht!

Eine leistungsfähige Käse-Großhandlung sucht einen tüchtigen, namentlich bei Detailgeschäft gut eingeführten Vertreter gegen Provision, Off. u. Nr. B. 104 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Lehrjunge u. Lehrling

auf ein kaufmännisch-technisches Bureau sofort gesucht. Offert. unter Nr. 16317 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gesucht.

Eine tüchtige selbständ. Verkäuferin für Kolonialwaren-Geschäft per sofort.

Off. mit Gehaltsanspruch, bei reiner Kost und Wohnung unter Nr. 16317 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Lehrstelle

sucht ein junger Mann auf einem kaufmännischen Bureau, Offerten bitte unter Nr. B44112 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Wer sucht

Stellung als Buchhalter, Kontorist, Expedient, Reisender, Verkäufer, Verkäuferin u. s. w. B44215

sucht

wende sich an das kaufm., techn. u. gewerbli. Magazins-Etablissement in Karlsruhe

Bureau Verband „Reform“, jetzt Zähringerstr. 34.

erste Verkäuferin

Photographie und Gehaltsansprüche mit Angabe bish. Tätigkeits erbitten. 16282.23

A. H. Rothschild,

Karlsruhe, Ausstattungs-Geschäft.

Selbständiger Monteur

für Tisch und ein jüngerer Monteur für Schwachstrom gesucht.

Wilhelm Lipp, diet. Beckstraße, Leisingstraße 47. B4421

Kutscher-Gesuch.

Suche auf sofort oder 15. Nov. einen zuverlässigen, nüchternen Kutscher, ledig, welcher einem Herolds-Hausmeister vorstehen kann und vollständig fester Fahrer ist, bei ständiger Stellung. 16159.3.3

Kr. Ochs, Poststraße 25

Gewandte

Such nach zum Besuch von Hausfrauen u. Pensionen zu gesucht. Näheres Kaiserstraße 93, part. B4410.

Gute Stellen finden sofort:

Flotte Verkäuferin, Hotelzimmermädchen, Küchenmädchen, Haus- und Privatmädchen. B44224

Bureau Jasper, Durlacherstr. 58, II.

Mädchen-Gesuch.

Freiwilliges, braves Mädchen zu sofort gesucht. B44079.2.2

Kaiserstraße 29, im Laden.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches nähen, bügeln und dem Haushalt gut verstehen kann, findet für sofortige Stellung bei zwei Personen. B44182.2.1

Karl-Wilhelmstr. 14, 3. St.

Ein junges, fleißiges Mädchen

wird sofort gesucht. B44144

Friedenstr. 24, 1. St.

Weinbäuerin

plündernde, zum Ausbessern von Wäsche gesucht. zu erfrag. unter Nr. B44150.

Friedenstr. 24, part. B44150

Stellen suchen

Kanjamann, gebild. Herr, zuverlässig, sprachkundig, über gute Zeugnisse u. Referenzen verfügt, sucht hier Beschäftigung in Bureauarbeiten, auch an- bischweife, gegen mögliches Honorar, Angebote unter Nr. B44000 an die Exped. der „Bad. Presse“.

1. Buchhalter

mit Ia. Zeugn. und Referenzen, als Buchhalter u. Bureauvorsteher seit Jahren in großer Vertiefung, tüchtig in u. abwärtsfahrig, tüchtig, sucht anderweitig Engagement. 9711a

Gest. unter u. S. O. 5343 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Werbungen Nebenwerb

durch Übertragung von Geschäftsbüchern oder Übernahme sonstiger Schreibarbeit sucht junger Mann. Offerten unter Nr. B44201 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Arbeiten

Arbeiten für zu Hause gesucht von geb. Dame. Gest. Off. unter Nr. B44149 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Junger Koch,

18 Jahre alt, aus guter Familie, mit sehr guten Zeugnissen, welcher sich in ersterer Küche weiter ausbilden möchte, sucht Stellung als Commis de cuisine od. Aide. Eintritt sofort oder 1. Dezember. Offerten unter Nr. B44098 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Lehrstelle

sucht ein junger Mann auf einem kaufmännischen Bureau, Offerten bitte unter Nr. B44112 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Die Restbestände des Räumungsverkaufs

werden mit nochmals reduzierten Preisen bis Samstag den 14. abgegeben.

16323.3.1

A. H. Rothschild,

Wäsche- u. Betten-Ausstattungs-gesch., Kaiserstrasse 167.

Ein Fräulein aus guter Familie sucht Stellung als Anhangverkäuferin gleich welcher Branche auf sofort. Offerten unter Nr. B44145 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Gewandtes Mädchen, welches nähen kann, sucht Stelle für sofort oder 15. Nov. als Zimmermädchen oder zu Kinder-Offerten unter Nr. B44145 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Tücht. Servierfräulein, sowie tüchtig. in jeder Stellung in bestem Lokal. Offerten unter Nr. B44145 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Fräulein sucht Stelle bei alt. Herrn od. Dame, wo gestattet ist gegen unentgeltl. Führung des Haushaltes ihr Kind bei sich zu haben. Offerten unter Nr. B44145 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gebildetes Fräulein wünscht die feine Küche zu erlernen, im Hotel, Kasino oder auch in feiner Familie. Offerten mit Verbindung u. Preisang. u. Nr. B44139 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Stellen suchen: Herrschaftsfräulein, Mädchen f. Hausarb., sowie ein Kindermädchen, welches auf Schweizerin kann, nach ausw. Bureau Böhm, Wägenerstr. 10.

3g. Frau sucht Beschäftigung für einige Tage in der Woche im Waschen oder Bügeln. B44046.2.2

Gehe ra. 10, 10, 4. Stod.

Mindest. Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Bügeln. Bitte Empfehlung, Offerten u. A. M. 100, Hauptpostlagernd erbitten. B44192

Zu vermieten:

Eine in gutem Gange befindliche Metzgerei u. Wurstlerei an hiesigem Plage sofort oder später zu vermieten. 2.2

Offerten unter Nr. B43998 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Große Schmiede

in Karlsruhe-Südstadt, mit Maschinenbetrieb, Magazinen und Lageräumen, für Wagenbauer geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Gut rentierendes Anwesen unter günstigen Bedingungen käuflich. 15991

Näh. Köpferstr. r. 13, Bureau.

Laden zu vermieten.

Karlstraße 29a ist ein Laden mit einem Schaufenster per sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. B44109

C. Jessen, Weinhandlung, Karlstraße 29a.

Laden, neu hergerichtet, gr., modern. Schaufenster, und

Bureau-Räume zu vermieten. Zu erfragen Montag u. Freitag 11-12. 14933

Herrnstraße 15, III.

Mitte der Stadt

sind per sof. od. später große Büro- und Magazin-Räumlichkeiten, für Bank- oder Engros-Geschäft paßend, preiswert zu vermieten. Näheres zu erfrag. u. 14087.30.7

Gartenstraße 12.

Lagerräume.

ca. 75 qm sind Waldhornstr. 8 zu verm. Zu erfrag. Hb., 8. St. B43969.6.3

Stallung zu vermieten.

Karlstraße 87 ist eine Stallung für 3 Pferde und Heupellets sofort oder später zu vermieten. Näheres Ritterstraße 28 im Bureau. 16071

Wegzahlgelder eine schöne 2 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar billig zu vermieten. B44174

Klauprechtstr. 14, 2. St. r.

5 Zimmer-Wohnung

schön, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ruhige, gute Lage, per sofort zu vermieten. Näheres Melanstr. 2, im Bureau. 14364

Kriegstraße 72, part. 2. 1319.3

Boechstraße 26

sind zwei schöne 4 Zimmerwohnungen nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Bäderladen. 16926

Kaiserstrasse 138

5. Stod. ist eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gasabzug, per sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kontor auf dem Hof. 13406

Wegen Wegzug ist schöne Wohnung, 2-3 Zimmer, gr. Küche, Was auf 1. Dez. od. 1. Jan. zu vermieten. B44152.1

Klauprechtstr. 2, 4. St.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Kurdenstraße 17. 14612

Gewinstraße 14 ist eine geräumige Ein-Zimmerwohnung per sofort od. später zu vermieten. B44170.3.1

Zu erfragen daselbst im 2. Boden.

Zulsenstr. 56 ist sof. od. sp. eine schöne Wohnung von 1 Zimmer, Küche u. Keller billig zu vermieten. Näheres im 2. Stod. B44172

Warrenstraße 70 ist eine Zweizimmerwohnung mit Zubehör gleich oder später zu vermieten. Näheres im 2. Stod. B44019.3.2

Waldstr. 31, II. Stod. links, Wohnung von 3 Zimmern, kleine Mansarde, Koch- u. Beheizgas und Zubehör wegen Wegzugs auf 1. Dez. zu vermieten. Näheres bei. B44138.3.2

Gemütliches Heim.

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) sind einzeln oder zusammen mit Klavier bei Witwe zu vermieten. Zu erfragen Eisenstraße 8, part. B44109

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. B44217

Kaiserstraße 172, 3 Treppen.

Gut möbl. Zimmer,

heizbar, sofort zu vermieten. Näheres Bismarckstr. 44, 2. Tr. B43849.3.3

Neu möbliertes 18653

Zimmer

mit und ohne Pension an bessere Beamten und Kaufleute zu vermieten. Näheres Nowakstr. 10, p. B43795.2.3

Nachweissbureau, Adlerstr. 18, 1. Stod. für möbliertes Zimmer u. leere Wohnungen. B43795.2.3

Ein kleines, gut möbliertes Zimmer ist gleich oder später zu vermieten. Zu erfragen Schützenstraße 24, 8. St. B44123.2.2

In neuem, besserem Hause ist ein gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. Dezemb. zu vermieten. B4413.

Wohlfühlstr. 13, IV. Etz. Karlsruhe.

Größerer Laden

in der Kaiserstraße gelegen von Fahrrad-Verbandhaus gesucht. Es werden nur solche Räumlichkeiten in Betracht gezogen, welche außer Verkaufslokalitäten Gelegenheit zur Errichtung einer Reparaturwerkstätte geboten ist.

Offerten mit Angabe des Mietpreises und der Lage sub Nr. 9707a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Waldstraße 24 ist auf sofort oder

später schönes, unmöbl. Mansardenzimmer an einz. Person zu vermieten. Näheres B44163

Kaiserstr. 11, im ruhigen Lage, sind gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. B44186

Gartenstr. 52 part., großes, schön möbl. Zimmer in ruhiger, feiner Gasse u. freier Lage zu vermieten. ev. auch zwei. B43330

Kaiserstr. 77a, III, ist ein sehr schön möbl. 2 Zimm. z. m. e. r. ohne vis-à-vis, an solch. Herrn zu vermieten. B43678.3.3

Kaiserstr. 93 hübsch möbliertes Zimmer mit vorzügl. Pension sofort zu vermieten. B44024.6.2

Näheres daselbst, 3 Treppen.

Kriegstr. 10, 4. Stod., vis-à-vis dem Hauptbahnhof, sind sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer event. auch einz. zu verm. B44183.2.2

Mühlstr. 19, 4. St., ist ein gut möbl. freundl. Zimmer auf sofort oder später preiswert an vermieten. B44166

Reppstr. 13 ist ein schönes ein- fach möbl. Zimmer an einen solch. jung. Mann a. 15. Nov. zu verm. Zu erfr. 8. St. Gts. B44122

Waldstr. 29, 2 Treppen, ist ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. B44214

Waldstr. 16, 1., rechts, ist ein gut möbliertes Zimmer sofort od. später zu vermieten. B44169

Schiffstr. 8, nächst der Kaiserstr., ist großes, unmöbl. Zimmer, auch als Bureau geeignet, sofort zu vermieten. Näheres B44160

Schützenstr. 62 ist eine leere Mansarde sofort billig zu vermieten. Zu erfr. im 1. Stod. B44140.2.2

Schützenstr. 66, 2. St., nahe dem Hauptb., ist ein gut möbl. Zimmer für 8 bis 10 Mk. im Monat zu vermieten, event. auch 2 Betten. B4412

Waldstr. 5, III, ist ein sehr gut möbliertes Zimmer mit Frühstück an einen gebildeten Herrn per 1. Dez. event. früher abzugeben. B44135.6.1

Waldstr. 29, 2 Treppen, ist ein einfach möbl. Zimmer an anständ. Fräulein sofort zu vermieten. B44144

Waldstr. 2, 1 Treppe hoch, ist ein schön möbl. Zimmer in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof zu vermieten. B43790.5.4

Jägerstr. 60b, 6. St., ist für einen anständigen Arbeiter sofort od. 15. Nov. einfach gut möbliertes Zimmer zu vermieten. B44106

Jägerstr. 9, 1 Treppe hoch, ist ein gut möbl. Zimmer, nach der Kronenstr. gehend, mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. B44128

Miet-Gesuche

Schöne 4-5 Zimmerwohnung, freie Lage, Stadtteil oder Nähe derselben auf 1. April 1909 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B44151 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Eine 4-5 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. B44007 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Freundliches, besseres, lauberes, möbliertes Kargerlogis (1 großes od. 2 kleine Zimmer) m. mögl. separaten Eingang per spätestens 1. Dezember zu mieten gesucht. 9710a.2.1

Offerten unter Nr. 423 an Rudolf Mosse, Gotha.

In der Weinstadt möbl. Zimmer gesucht, sofort oder 1. Dezember. Offerten unter Nr. B4419 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Von Mittwoch den 11. November ab veranstalte ich einen

Serien-Verkauf

in nachstehenden Artikeln und sind die Preise ganz wesentlich herabgesetzt. Es bietet sich hierdurch eine **ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.**

Damenkleiderstoffe

Serie I
Blusenflanelle, Reine Wolle jetzt Meter
Hauskleider- und Kostümfstoffe
Plisseestoffe, 110 cm breit
Cheviots und Crêpes

95

Serie II
Blusenflanelle, Reine Wolle jetzt Meter
Chevron- u. Diagonalstoffe
Satintuche, Reine Wolle
Plisseestoffe, 110 cm breit
Gemusterte Kleiderstoffe
diesjährige Neuheiten

1.50

Serie III
Blusenstoffe, Reine Wolle jetzt Meter
Satintuche, Reine Wolle, 110 cm br.
Diagonalstoffe, Reine Wolle, 110 cm breit
Plisseestoffe, 110 cm breit
Satintuche, Reine Wolle, 110 cm br.

2 Mk.

Winter-Bedarfsartikel

Baumwollene Jacquard-Schlafdecken

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 2.50 | 3.— | 4.— |

Wollene Jacquard-Schlafdecken

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 5.50 | 8.50 | 10.50 |

Weisse und farbige Biberbetttücher

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1.25 | 1.75 | 2.25 |

Farbige Herrenhemden mit doppelter Brust

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1.65 | 2.— | 2.50 |

Farbige Frauenhemden

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1.20 | 1.65 | 1.85 |

Farbige u. weisse Anstandsrocke

| Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1.35 | 2.— | 2.50 |

Farbige Hemdenflanelle

| Serie I | Serie II | Serie III |
|----------|----------|-----------|
| Meter 36 | Meter 50 | Meter 68 |

Weisse gerauhte Croisé und Piqué

| Serie I | Serie II | Serie III |
|----------|----------|-----------|
| Meter 38 | Meter 52 | Meter 65 |

Waschbare Blusenflanelle u. Velours

| Serie I | Serie II | Serie III |
|----------|----------|-----------|
| Meter 48 | Meter 68 | Meter 85 |

Grosse Posten Hausschürzen, Trägerschürzen, Reformhänger, Miederschürzen, Kleiderschürzen in schwarz und farbig

20 Prozent Rabatt Weisse Damen-Hemden, Beinkleider, Jacken, Nachthemden, Sämtliche Trikotagen, Hemden, Hosen, Jacken für Damen, Herren u. Kinder

Ich bemerke ausdrücklich, dass auf **alle Preise** in den **Schaufenstern** ebenfalls **Rabattmarken** verabfolgt werden. 16115

M. Schneider

Karlsruhe

Inh. H. Kahl

Kaiserstr. 181

Privat-Tanzlehr-Institut
Hermann Vollrath,
235 Kaiserstrasse 235.
Einzel-Unterricht. Nachmittags- u. Abendkurse.
Gefl. Anmeldungen erbeten. 15279

Thürmer-Pianos
gehören in mittlerer Preislage
(M. 550—750)
zu den besten und schönsten Klavieren.
Alleinige Vertretung: 14452, 106
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant Erbprinzenstr. 4.

Zirkel 33 Zirkel
2. Stod (Ede Herrenstr.)
Achten Sie auf die Nummer.
Pelze
jeder Art,
nur gute, moderne Ware von guter
Fabrik sind außerordentlich billi-
g zu verkaufen. 15131*

Carbid,
ringfrei, nur erstklassiges
schweizer Fabrikat, offeriert zu
Ausnahmepreisen billiger wie jede
Konkurrenz. B29347
Adolf Bolz,
Telephon 2220.
Karlsruhe, Kapellenstr. 42
Wäsche zum Waschen u. Sägen
wird angenommen und
pünktl. befolgt. Frau Zimmermann,
Kaiser-Allee 9, 1. St. 15131

Heirat. 3.1
Herr, am 30. mit Geschäft im
Berte von 18 000 in ein. kleineren
Südlichen Badens, wünscht mit
Fräulein gesetzten Alters, mittl.
Figur, kath., mit etwas bar Ver-
mögen, zwecks Heirat in briefl.
Verkehr zu treten. Fräulein od.
dessen Angehörigen mögen sich unt.
Nr. B44043 an die Expedition der
„Bad. Presse“ wenden.

Ideales Heim
find. 1-2 alt. Damen od. alt. Ehep.
welsch sich d. Blage des Hausbaus
entled. wöhl. in fl. Kräftig. Mittl. l-
badens, Eig. Villa, herrl. gel. groß.
Gart., total Verpf.
Alles Nähere durch **Rudolf**
Mosse, Strassburg, St. u.
F. St. 4595. 96-3a 3.1

M. 8000.—
II. Ob- u. Mittel innerhalb 70% d. Schö-
nung a gut rentierend. Haus Karls-
ruhe gesucht.
Offerten unter Nr. 16312 an die
Expedition der „Bad. Presse“. 4.1

Heirat.
Alleinstehend. älter. Witwer, mit
eigenem Haus u. Geschäft, sucht zwecks
Heirat die Bekanntschaft eines älter.
alleinleb. Fräuleins od. Witwe zu
machen. Verdüngen erwünscht. Erma-
gungsmäßig Offerten unt. Nr. 144147
an die Exped der „Bad. Presse“.

Teilhaber
Kaufmann, möglichst in der Bapier-
warenbranche und Kunsthandel et.
jährn als

Pünktlicher Zahler
sucht sofort 60-70 Liter Milch
täglich am Mühlburger Bahnhof zu
b. kommen.
Offerten unter Nr. 144146 an die
Exped der „Bad. Presse“ erbeten.

Ottomane
oder Ruhebank mit
feinem Moquettebe-
zug verkauft für nur 45 Mk. 2.1
B43990
Schützenstr. 53, II.

Bester Zahler
abgeleiteter Herren- u. Damenkleider,
Schuhe etc. Vorhänge genügt. Komme
ins Haus. B44 01.4.2
J. Brauner, Markgrafenstr. 14.

Entlaufen
Leonberger.
Abgegeben 16309
Kurfürstenstr. 17.

Entlaufen ein 1/2 Quartier,
weiß mit braunen Flecken, auf dem
Händen 3 blaue, 1 roten, brauner
Kopf mit weisem Scheitel, gelbes,
ledernes Geschirr u. Halsband. Vor
Anlauf wird gewarnt.
Abgegeben B44120.2.2
Georg-Friedrichstr. 24, 1. r.
Pianino, neu, nutz-
bar, ausnahmsweise billig unt. factu-
r. Garantie zu verkaufen B44142.2.1
53. St. renträge 58, 1.

Ein wenig ge r. vetrol. Dien u. eine
beinahe neue Kopierpresse bill abzug.
Angeh. bis 3 h mittags. B44096.2.1
Karl-Wilhelmstr. 40, II, links.